

(Mit einem Beitrag von G. CASPERS). Archäologisches Korrespondenzblatt 25, 1995, 29–47. – VEIL, ST., BREEST, K. 1997: Le gisement Federmesser de Weitsche, Ldkr. Lüchow-Dannenberg, Allemagne. Structures spatiales, typologie et représentations esthétiques. In: Fagnart, J.-P. u. Thévenin, A. (Hrsg.), Le Tardiglaciaire en Europe du Nord-Ouest. Actes du 119^e Congrès national des sociétés historiques et scientifiques, Amiens 1994, Pré- et Protohistoire. Paris 1997, 589–609.

F, FM, FV: LMH

K. Breest / St. Veil

21 Wellingholzhausen FStNr. 26, Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Zahlreiche Flintartefakte, u. a. Kernsteine, Klingen, Abschläge und Schaber sowie vorgeschichtliche Keramik. Unter den Flintartefakten befindet sich eine für das Berglandmesolithikum typische Spitze mit retuschierter Kante. Auch die Kernsteine sind offensichtlich mittelsteinzeitlich. Die restlichen Stücke müssen überwiegend der Jungsteinzeit zugewiesen werden.

F, FM, FV: U. Yorkiewicz, Melle

W. Schlüter

22 Wettmar FStNr. 62, Gde. Burgwedel, Ldkr. Hannover, Reg.Bez. H

Auf einem Steinhäufen am Ackerrand wurde ein aus grau-blauem Flint grob gefertigtes Kernbeil gefunden.

F: unbekannt; FM: K. H. Sieroux, Wettmar; FV: privat

D. Zippel

23 Wittlohe FStNr. 8, Gde. Kirchlinteln, Ldkr. Verden, Reg.Bez. Lü

Am Rand der bereits bekannten jung- bis spätaläolithischen Fundstelle wurde ein Faustkeil aufgesammelt. Die Kanten sind allseits verrundet, daher dürfte das Stück nicht an seinem ursprünglichen, sondern an einem sekundären Fundort ans Licht gekommen sein.

F, FM, FV: H. Oldenburg, Verden

J. Krumland

Jungsteinzeit

24 Ahlshausen-Sieverhausen FStNr. 5, Gde. Kreienssen, Ldkr. Northeim, Reg.Bez. BS

Bei regelmäßigen Feldbegehungen durch den zuständigen ehrenamtlich Beauftragten für die archäologische Denkmalpflege, Herrn B. Schrader, wurde im Januar 1996 auf einer landwirtschaftlich genutzten Fläche das Schneidenfragment einer neolithischen Steinaxt gefunden. Der Neufund stellt eine wichtige Bereicherung des Fundbildes für den Raum zwischen den im Neolithikum intensiv genutzten Kalefelder und Einbecker Becken dar.

F, FM, FV: B. Schrader, Northeim

M. Geschwinde

25 Allerbüttel FStNr. 3, Gde. Calberlah, Ldkr. Gifhorn, Reg.Bez. BS

Bei der Routinekontrolle eines bereits parzellierten Neubaugebietes konnten in einem Bereich außergewöhnlich viele Flintartefakte aufgelesen werden (Fläche a). Auf einem westlich angrenzenden Grundstück (Fläche b), welches weiterhin landwirtschaftlich genutzt wird, wurde vergleichbares Material in geringerer Anzahl geborgen. In dieser Gegend war es in den 70er Jahren üblich, Bodenaushub des Mittellandkanals auf Ackerflächen aufzufüllen, was hier angeblich auch geschehen sein soll. Aufgrund anderer Informationen und der Kontrolle der Bodenschichtung in kleinen Kanalschächten scheint dies aber nicht zuzutreffen.

Neben Kernsteinen und Abschlügen besteht das Fundmaterial größtenteils aus Klingen, Querschneidern, Spitzen sowie Kratzern. Das Fundspektrum macht eine Datierung in das Neolithikum möglich.

F, FM: H. Gabriel, Gifhorn; FV: Hist. Mus. Schloß Gifhorn – Kreisarchäologie H. Gabriel

26 Altenhagen FStNr. 7, Gde. Flecken Hagenburg, Ldkr. Schaumburg, Reg.Bez. H

Auf einem Grundstück innerhalb der Ortschaft ist das allseits geschliffene Bruchstück einer Felssteinaxt der Einzelgrabkultur gefunden worden. Nähere Fundumstände sind nicht bekannt.

F: H.-J. Schoppe, Steinhude; FM: A. Moser, Ldkr. Hannover; FV: HMus. Neustadt a. Rbge.

D. Zippel

Aschen FStNr. 6, Gde. Stadt Dissen, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W- E
vgl. Alt- und Mittelsteinzeit, Kat.Nr. 1

27 Asendorf FStNr. 2, Gde. Asendorf, Ldkr. Diepholz, Reg.Bez. H

Beim Hausbau wurde ohne weiteren Befund ein spitznackiges Steinbeil aus grünlichem Quarzit geborgen.

F, FM: M. Niebuhr, Asendorf; FV: privat

D. Zippel

28 Bagband OL-Nr. 2611/5:17, Gde. Großefehn, Ldkr. Aurich, Reg.Bez. W-E

Feldbegehungen am Rande des Bagbander Tiefs haben etliche neuzeitliche Funde und zwei Fundkonzentrationen von Flintartefakten ergeben. Eine der Artefaktkonzentrationen liegt am Rande der Geestkante auf dem Westhang zur Niederung und die andere etwa 20 m entfernt in höherer Lage. Von dem Acker wurden neuzeitliche glasierte Gelb- und Rotirdenware, Tonpfeifenreste, Fayence, Steinzeug, Scherben von einem Eisengefäß sowie Glas- und Porzellanreste aufgelesen. Die Flintartefakte können in 47 untypische Abschlüge, 59 Abschlüge der Flächenretusche, 35 Klingen, drei Kernflanken, zwei Kernkanten, zehn Klingenkernkerne, einen meißelartigen- und einen kernartigen Trümmer sowie in 81 gebrannte Flintstücke eingeteilt werden. Hervorzuheben sind ein Querschneider (*Abb. 9,1*), drei Schaber (*Abb. 9,2.3*) und ein Abschlag von der Kante eines geschliffenen Beiles, das wahrscheinlich der Trichterbecherkultur entstammt.

Auffällig ist ferner der hohe Prozentsatz an Feuersteinklingen und Klingenkernsteinen mit spitzem Winkel zwischen Schlag- und Abbaufäche. Dies ist ein Hinweis auf den hohen Stellenwert der Klingenerzeugung an diesem Platz und damit auf das Mesolithikum. Da jedoch keine eindeutig mesolithischen Funde entdeckt wurden, kann es sich auch um einen neolithischen Platz mit ungewöhnlich hohem Anteil an Artefakten der Klingenerzeugung handeln (Jagdstation?). Der Artefaktbestand der beiden Fundkonzentrationen unterscheidet sich nicht voneinander.

F, FM: E. Uden, Neukamperfehnh; FV: OL

W. Schwarz

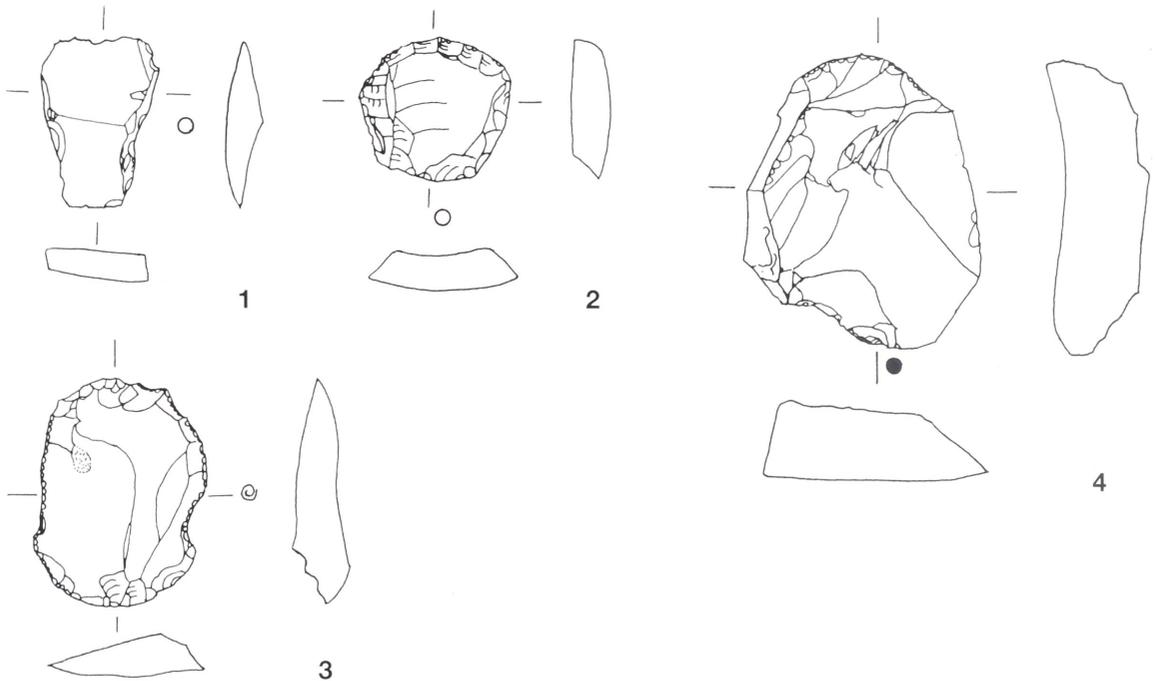


Abb. 9 1–3 Bagband OL-Nr. 2611/5:17, Gde. Großefehn, Ldkr. Aurich (Kat.Nr. 28).
 1 Querschneider, 2.3 Schaber.
 4 Blomberg OL-Nr. 2411/2:97, Gde. Blomberg, Ldkr. Wittmund (Kat.Nr. 33).
 Schaber. M. 1:1.

29 Bakede FStNr. 25, Gde. Stadt Bad Münster am Deister, Ldkr. Hameln-Pyrmont, Reg.Bez. H
 Bei systematischer Feldbegehung auf einer leicht nach Nordosten abfallenden landwirtschaftlich genutzten Fläche wurde neben einigen Flintartefakten auch eine leicht beschädigte geflügelte Pfeilspitze geborgen.
 F: H. Jochim, Egestorf; FM: W. Baatz, Bad Münster; FV: privat D. Zippel

30 Bakede FStNr. 26, Gde. Stadt Bad Münster am Deister, Ldkr. Hameln-Pyrmont, Reg.Bez. H
 Im Bereich einer bereits bekannten Fundstelle konnten eine graue Flintspitze, ein halbrunder Schaber und ein Kernstein als Oberflächenfund auf einem Acker aufgelesen werden.
 F: H. Jochim, Egestorf; FM: W. Baatz, Bad Münster; FV: privat D. Zippel

31 Bakede FStNr. 27, Gde. Stadt Bad Münster am Deister, Ldkr. Hameln-Pyrmont, Reg.Bez. H
 Ein Klingenbruchstück, Klingenkratzer, Schaber und Kernsteine konnten bei erneuter Begehung einer bekannten Fundstelle aufgelesen werden.
 F: H. Jochim, Egestorf; FM: W. Baatz, Bad Münster; FV: privat D. Zippel

32 Berklingen FStNr. 5, Gde. Vahlberg, Ldkr. Wolfenbüttel, Reg.Bez. BS

Bei der archäologischen Beobachtung der Verlegung einer Gas-Hochdruckleitung quer durch den Landkreis Wolfenbüttel konnten rudimentäre Reste einer Körperbestattung der Rössener Kultur geborgen werden. Es handelt sich um Teile der Unterschenkelknochen eines Beines, einige wenige Bruchstücke des Schädeldaches sowie eine Grabbeigabe in Form wohl eines Kugelbechers. Leider war der Grabbefund vor Jahren schon durch ein Telefonkabel fast vollständig zerstört worden. Selbst der kleine, in sich ungestörte Erdblock, in dem sich die Langknochenteile und das Gefäß befanden, lag nicht mehr in situ, sondern schien im Boden verdreht und verkippt zu sein, so daß Aussagen zur Graborientierung nicht mehr möglich waren.

F, FM: IfD Braunschweig; FV: IfD Braunschweig / BLM

M. Oppermann

Bledeln FStNr. 4, Gde. Algermissen, Ldkr. Hildesheim, Reg.Bez. H
vgl. Alt- und Mittelsteinzeit, Kat.Nr. 5

33 Blomberg OL-Nr. 2411/2:97, Gde. Blomberg, Ldkr. Wittmund, Reg.Bez. W-E

Im Zuge der Verlegung der EWE-Erdgasleitung wurden während der Vortrassierung auf einem Acker in Altgaude ein Schaber (*Abb. 9,4*), ein Kernsteinrest, drei Flintabschläge, ein schaberähnliches Gerät sowie gebrannter Flint gefunden.

F, FM, FV: OL

St. Haß

34 Bodensee FStNr. 17, Gde. Bodensee, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS

Im Zuge der Baustellenbetreuung bei der Erschließung und beginnenden Bebauung eines neuen Gewerbegebietes am nördlichen Ortsrand von Bodensee konnten zwei unregelmäßige Grubenbefunde festgestellt werden. Sie enthielten u. a. wenige Scherben grobkeramischer, urgeschichtlicher Machart. Aufgrund einer benachbarten frühneolithisch-bandkeramischen Siedlung sowie der vorher als Oberflächenfunde im Baugebiet geborgenen Flintartefakte kann eine neolithische Zeitstellung angenommen werden.

F: A. Bulla, Göttingen; FM, FV: Kreisdenkmalpflege Göttingen

K. Grote

Bosse FStNr. 23, Gde. Frankenfeld, Ldkr. Soltau-Fallingb., Reg.Bez. Lü
vgl. Alt- und Mittelsteinzeit, Kat.Nr. 6

35 Bosse FStNr. 24, Gde. Frankenfeld, Ldkr. Soltau-Fallingb., Reg.Bez. Lü

In der Bruchlandschaft der Schotenheide wird erst seit etwa 50 Jahren Ackerbau betrieben; vor dem Kriege diente das Bruch ausschließlich als Viehweide. Die Felsgesteinaxt (*Abb. 10,1*) mit einer Länge von 11,3 cm und einer Breite von 4,7 cm und das kleine Felsgesteinbeil (*Abb. 10,2*) mit einer Länge von 8,1 cm und einer Schneidenbreite von 5 cm fand ein Landwirt im Laufe der letzten Jahre bei Feldarbeiten.

F, FV: H. G. Meyer, Bosse; FM: W. Meyer, Bomlitz

W. Meyer / H. Rohde

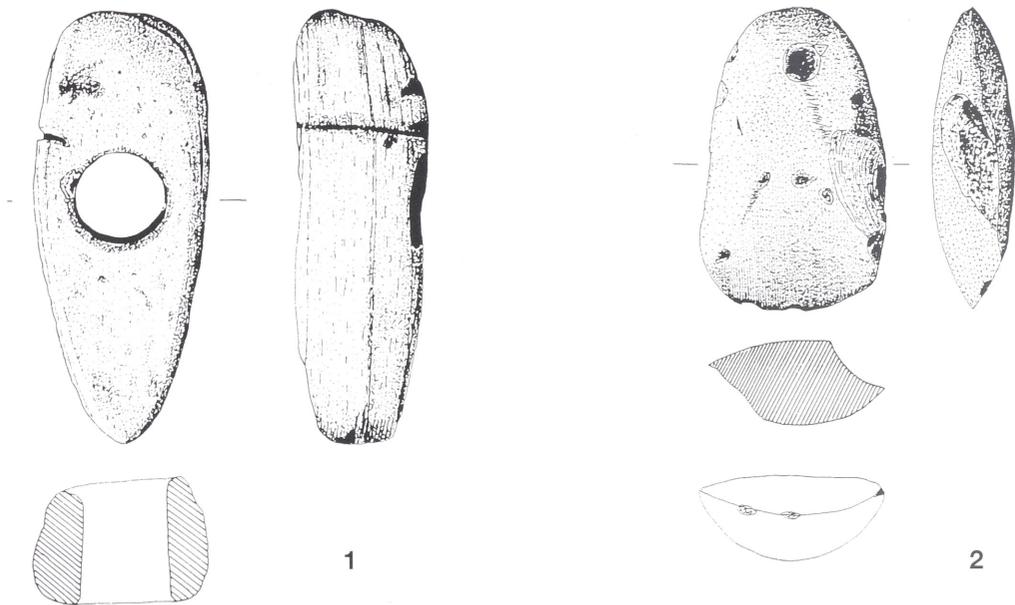


Abb. 10 Bosse FStNr. 24, Gde. Frankenfeld, Ldkr. Soltau-Fallingbostel (Kat.Nr. 35).
1 Felssteinaxt, 2 Felssteinbeil. M. 1:2.

36 Bosse FStNr. 25, Gde. Frankenfeld, Ldkr. Soltau-Fallingbostel, Reg.Bez. Lü

Felssteinbeil, L. 13 cm, gr. Br. 6,5 cm, D. 3,7 cm (*Abb. 11*). Die Fundstelle liegt im Frankenfelder Bruch und wurde erstmals in den 50er Jahren zu Ackerland umgebrochen. Von allen Fundstellen im Bruch sind bisher keine Tonscherben und Flintmaterial geborgen worden, lediglich Schleifsteine.

F, FV: H. G. Meyer, Bosse; FM: W. Meyer, Bomlitz

W. Meyer / H. Rohde

37 Brase FStNr. 49, Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Ldkr. Hannover, Reg.Bez. H

Bei systematischer Feldbegehung unmittelbar östlich des Hallerbruchgrabens wurden ein aufgearbeiteter Flintdolch (bzw. Speerspitze), ein Klopffstein, Flintabschläge und einige z. T. verzierte Gefäßscherben der Einzelgrabkultur aufgefunden.

F, FM: K. Gerken, Helstorf; FV: LMH

D. Zippel

38 Daverden FStNr. 9, Gde. Flecken Langwedel, Ldkr. Verden, Reg.Bez. Lü

Auf dem Areal einer eisenzeitlichen Siedlung (vgl. Kat.Nr. 142) wurde ein hufeisenförmiger Graben freigelegt. Er hatte noch eine Tiefe von 0,6 m bei einer Breite von 1,0 m, der Außendurchmesser betrug 11,5 m (*Abb. 12*). Die Grabenfüllung enthielt keine Funde. Mehrere Meter daneben wurden ein schnurverzierter Becher und das Bruchstück einer Axt gefunden, beide ohne Befundzusammenhang (*Abb. 13,1.2*). Vielleicht sind dies die letzten Reste eines endneolithischen Grabhügels mit Graben, der später bei Erdarbeiten in der Siedlung zerstört wurde.

F, FM, FV: Ldkr. Verden, Archäologische Denkmalpflege

J. Krumland

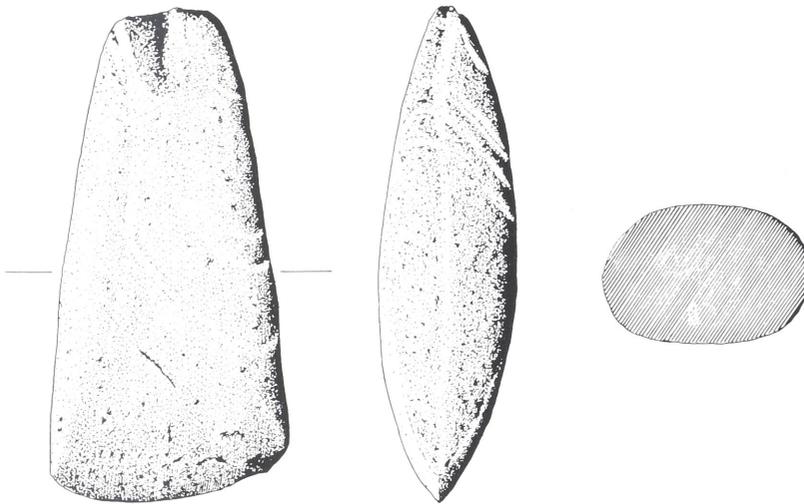


Abb. 11 Bosse FStNr. 25, Gde. Frankenfeld, Ldkr. Soltau-Fallingbostal (Kat.Nr. 36).
Felssteinbeil. M. 1:2.

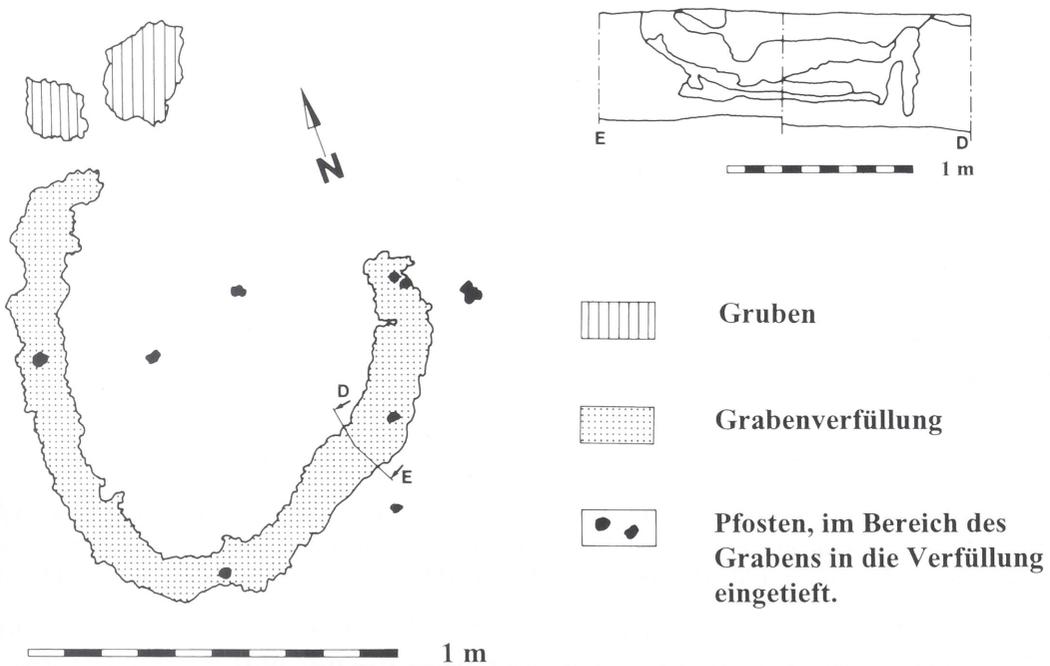


Abb. 12 Daverden FStNr. 9, Gde. Flecken Langwedel, Ldkr. Verden (Kat.Nr. 38).
Links: hufeisenförmiger Graben mit jüngeren Pfosten im Planum. Rechts: Profilschnitt D-E. Verfüllschichten
mit unterschiedlichen Anteilen von Sand und humosem Sand, an der Sohle
und an der Oberkante mit Holzkohleanteilen.

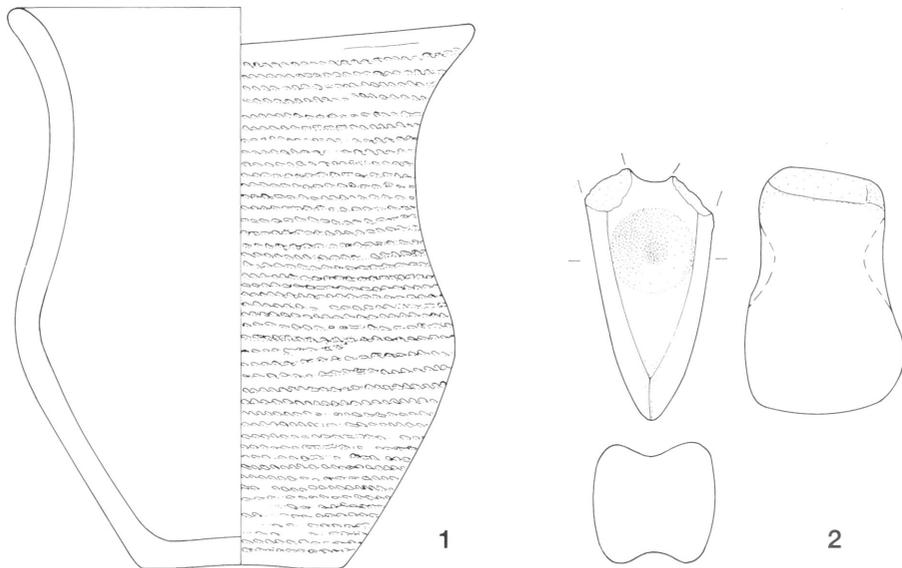


Abb. 13 Daverden FStNr. 9, Gde. Flecken Langwedel, Ldkr. Verden (Kat.Nr. 38).
1 schnurverzierter Becher, 2 alt zerbrochene Axt mit angefangener zweiter Durchbohrung. Beide aus dem Areal
der eisenzeitlichen Siedlung. M. 1:2.

39 Degersen FStNr. 6–9, Gde. Wennigsen (Deister), Ldkr. Hannover, Reg.Bez. H

Bei der Urbarmachung von Waldgelände in landwirtschaftliche Nutzfläche sind auf einem Raum von ca. 400 x 400 m vier Großgeräte gefunden worden:

Ein dicknackiges Steinbeilfragment; L. 8,0 cm, D. 2,3 cm; Schneidenteil abgebrochen (FStNr. 6) .

Ein kleines, dünnackiges Felsgesteinbeil aus Grünstein; L. 6,2 cm, D. 1,7 cm, Schneidenbr. 5,5 cm, Nackenbr. ca. 2,5 cm (FStNr. 7).

Dünnackiges Felsgesteinfragment aus Grünstein; L. 7,0 cm, Schneidenbr. 3,8 cm, Nackenbr. 2,5 cm, D. 1,0 cm; das Fragment wurde sekundär als Hobelklinge genutzt (FStNr. 8).

Axtfragment aus Granit mit sanduhrförmiger Bohrung, nur Nacken vorhanden; L. 4,8 cm, Br. bei Bohrung 5,5 cm (FStNr. 9).

F, FM: G. Steigerwald, Barsinghausen; FV: privat

D. Zippel

40 Döteberg FStNr. 10, Gde. Stadt Seelze, Ldkr. Hannover, Reg.Bez. H

Als Oberflächenfund wurde auf einer landwirtschaftlich genutzten Fläche ein Steinbeil aus hellem Material gefunden. Die Schneide ist geschliffen; am Nacken ist ein kleines Stück herausgebrochen.

F: Fa. Kreimeyer, Döteberg; FM: H. Budenberg, Döteberg; FV: privat

D. Zippel

41 Dötlingen FStNr. 346, Gde. Dötlingen, Ldkr. Oldenburg, Reg.Bez. W-E

Bei systematischen Feldbegehungen wurden auf einem bereits bekannten Fundplatz wiederum große Mengen an Fundmaterial aufgeslesen. Im Einzelnen wurden an Feuersteinartefakten gefunden: 200 unmodifizierte Abschlüge, fünf klingenförmige Abschlüge, 75 gebrannte Flinte, 97 Kernsteine, acht Artefakte mit partieller Kantenretusche, ein Dreiecksmikrolith, 24 Schaber und das geschliffene Nacken-

bruchstück eines spitznackigen Flintbeiles. Die keramischen Funde bestehen aus etwa 40, meist kleinen, unverzierten, mittelalterlichen Wandscherben und sechs Rändern hochmittelalterlicher Gefäße.

F, FM: D. Barga, Wardenburg; FV: SM Oldenb.

D. Barga / J. Eckert

42 Dunum OL-Nr. 2311/9:109, Gde. Dunum, Ldkr. Wittmund, Reg.Bez. W-E

Zwei Flintabschläge sowie gebrannter Feuerstein fanden sich beim Abtragen des Bleichsandcs in einem 24 x 2 m umfassenden Suchschnitt auf der Achse der EWE-Erdgastrasse. Am Ostprofil konnte eine unregelmäßige, etwa 1 m lange und ca. 30–50 cm breite Verfärbung des Bleichsandcs durch starke Holzkohleanreicherung beobachtet werden. Einziges Fundstück dieses noch etwa 5–10 cm tiefen Befundes war eine 4 cm lange Flintklinge (*Abb. 14,1*).

F, FM, FV: OL

St. Haß

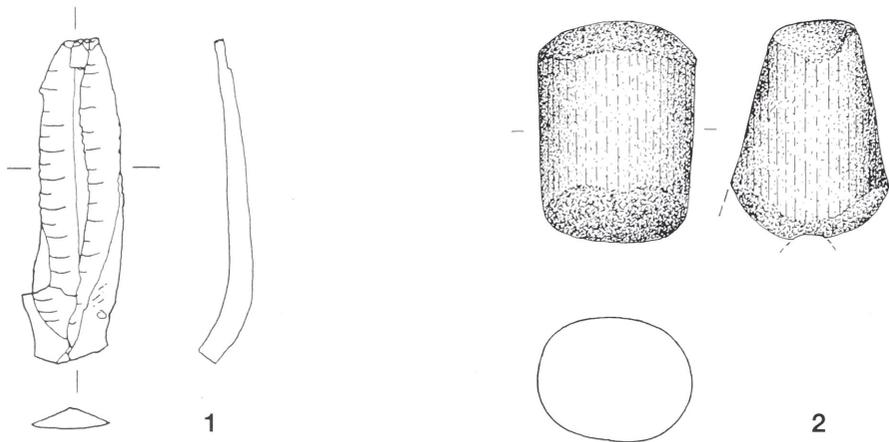


Abb. 14 1 Dunum OL-Nr. 2311/9:109, Gde. Dunum, Ldkr. Wittmund (Kat.Nr. 42).

Flintklinge aus einer Grube mit Holzkohleanreicherung.

2 Edewecht FStNr. 105, Gde. Edewecht, Ldkr. Ammerland (Kat.Nr. 44).

Streitaxtbruchstück. 1 M. 1:1, 2 M. 1:2.

43 Dunum OL-Nr. 2411/2:98, Gde. Dunum, Ldkr. Wittmund, Reg.Bez. W-E

Ein Flintklingenbruchstück wurde bei einer Feldbegehung im Rahmen der Voruntersuchungen zur EWE-Erdgastrasse vom Acker aufgelesen.

F, FM, FV: OL

St. Haß

44 Edewecht FStNr. 105, Gde. Edewecht, Ldkr. Ammerland, Reg.Bez. W-E

Bei der Feldarbeit im Ortsteil Osterscheps wurde ein Fragment einer spätneolithischen jütländischen Streitaxt aus feinkörnigem, grauen Felsgestein aufgelesen (*Abb. 14,2*). Die Axt war vermutlich im Schaftloch gebrochen. Der Nackenteil wurde als Reibstein weiterverwendet und zeigt an beiden Seiten entsprechende Abnutzungsflächen.

F, FV: H. Schröder, Osterscheps; FM: G. Brumund, Osterscheps

J. Eckert

45 Eilendorf FStNr. 35, Gde. Stadt Buxtehude, Ldkr. Stade, Reg.Bez. Lü

Ein dünnackiges Flintbeil wurde bei einer routinemäßigen Feldbegehung auf einem Acker gefunden. Das Beil ist 15,8 cm lang, an der messerscharfen Schneide 5,5 cm und am stumpfen Ende 3,8 cm breit. Die maximale Dicke beträgt 2,7 cm. Es ist aus hellgrauem Flint gearbeitet und sorgfältig geschliffen. Am hinteren Ende weist das Beil Schäftungsglanz auf.

Die Fundstelle ist seit langem als ein durch Ackerbau eingeebnetes ehemaliges Megalithgrab bekannt. Alljährlich wird dort nach dem Pflügen mittelneolithische Keramik der Trichterbecherkultur aufgelesen, wobei die Scherben immer stärker fragmentiert sind. Der Fund des Flintbeiles deutet an, daß der Pflug den Boden der ehemaligen Grabkammer erreicht hat.

F, FM, FV: I. Lühning, Buxtehude

I. Lühning

46 entfällt

47 Eilendorf FStNr. 55, Gde. Stadt Buxtehude, Ldkr. Stade, Reg.Bez. Lü

Lesefund von einem Acker. Die geflügelte Pfeilspitze aus hellem Flint mißt in der Länge 3,3 cm, in der Breite 1,75 cm und ist 0,3 cm dick. Das Stück ist fast unbeschädigt, nur an einem Flügel fehlen die letzten 1,5 bis 2 mm. Bei der Pfeilspitze handelt es sich um einen Einzelfund. Im Umfeld wurde weiteres steinzeitliches Material bislang nicht beobachtet.

F, FM, FV: I. Lühning, Buxtehude

I. Lühning

48 Einbeck FStNr. 196, Gde. Stadt Einbeck, Ldkr. Northeim, Reg.Bez. BS

Im Rahmen einer Geländeprospektion wurde auf dem Andershäuser Berg bei ca. +240 m NN eine vermutlich jungsteinzeitliche Fundstreuung von ca. 150 x 75 m Ausdehnung entdeckt. Neben dem Fragment eines Rechteckbeiles und wenigen abgerollten Scherben liegen z. Zt. ca. 350 g Flintartefakte vor. Darunter befinden sich Klingen, u. a. mit Lackglanz, Abschläge, Kerne bzw. Trümmer (u. a. einmal Hornstein), Kratzer, Bohrer und eine trianguläre Pfeilspitze.

F, FM, FV: U. Werben, Einbeck

U. Werben

49 Elbingerode FStNr. 14, Gde. Elbingerode, Ldkr. Osterode am Harz, Reg.Bez. BS

Auf einem Feld südwestlich von Elbingerode, das im Süden durch einen zur Sieber entwässernden Bach, nach Norden durch den Steilhang einer Quellmulde begrenzt wird, wurden bei mehreren Feldbegehungen 20 Flintartefakte, darunter zwei Klopffesteine, mehr als 20 Fundstücke aus specksteinartigem, ortsfremden Material (z. T mit Bearbeitungsspuren) und die Nackenpartie eines Dechsels gefunden. Als einziges Flintgerät wurde ein kurzer Klingenschaber aufgenommen. Weiter fand sich ein unregelmäßig geformter Grauwacke-Flußkiesel (14 x 11 cm), dessen eine Seite mehr als 30 unregelmäßig angeordnete, gepickte Vertiefungen aufweist.

F, FM: K. Gehmlich, Elbingerode; FV: Archiv Elbingerode

K. Gehmlich

50 Elliehausen FStNr. 21, Gde. Stadt Göttingen, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS

Im Neubaugebiet Elliehausen „Am Talgraben“, das baubegleitend archäologisch untersucht wird (vgl. FStNr. 20, Kat.Nr. 144), liegt ein Fundschwerpunkt auf den Siedlungsspuren der Rössener Kultur. Ein in Dreierpfostenriegeln aufgebaute, vierjochiger Hausgrundriß von trapezoider Form gehört in diese Zeit (*Abb. 15*). Das Haus hatte eine Länge von 22,6 m und war an der nordwestlichen Schmalseite 3,17 m, an der Südostseite 6,24 m breit. Im Zentrum des Hauses befand sich ein einzelner First-

pfosten. An der nordwestlichen Schmalseite hat sich an der Nord- und an der Ostseite ein Wandgräbchen erhalten. Es war nur wenige cm tief und ermöglichte keine genaueren Aussagen über den Wandaufbau. In der nordöstlichen Hausecke war die Wand durch einen kleinen, innenliegenden Pfosten verstärkt. Die Erhaltungsbedingungen an der gegenüberliegenden Seite waren so schlecht, daß gleiches hier nicht nachgewiesen werden konnte. Zwei weitere kleine Pfosten lagen an der Schmalseite außerhalb des Hauses. Möglicherweise haben sie das überstehende Dach getragen. Im Hausbereich fanden sich keine datierenden Funde, aber die schwarzerdehaltige Verfüllung der Pfostengruben weist in das Neolithikum. Eine Siedlungsgrube mit gleichartiger Verfüllung in der Nähe enthielt u. a. ein Kugelbecherfragment, das den Befund in die ältere Zeitstufe der Rössener Kultur weist.

F, FM, FV: Stadtarchäologie Göttingen B. Rasink

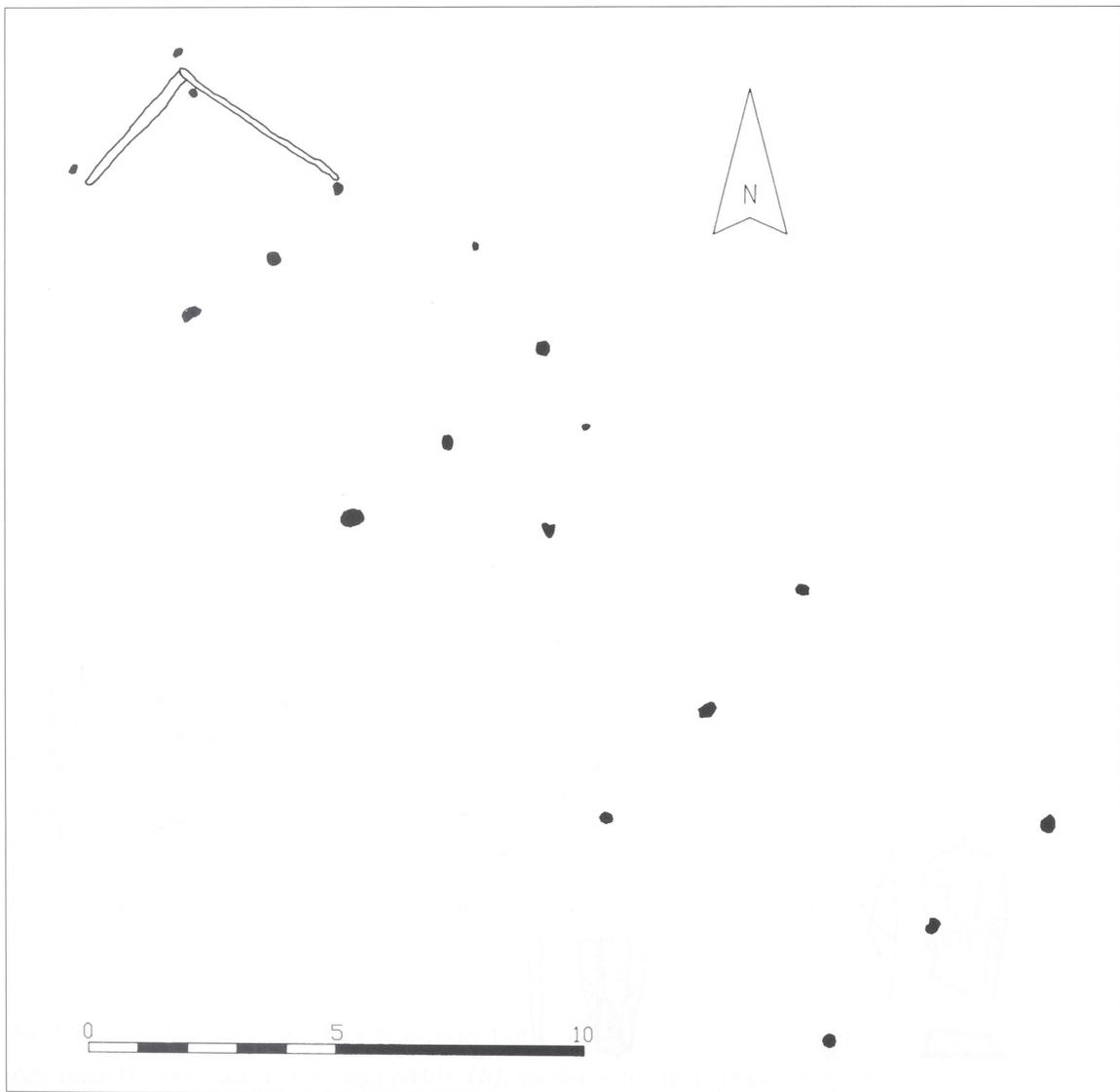


Abb. 15 Elliehausen FStNr. 21, Gde. Stadt Göttingen, Ldkr. Göttingen (Kat.Nr. 50).
Grundriß eines vierjochigen, trapezoiden Hauses des Rössener Kultur.

51 Esperke FStNr. 30, Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Ldkr. Hannover, Reg.Bez. H

Am Rande der Abbruchkante zur Leineniederung sind bei systematischer Feldbegehung Flintartefakte, Flintabschläge, davon einer mit Schlißspuren, einige Keramikscherben, Eisenschlacken und ein Läuferstein gefunden worden.

F, FM: K. Gerken, Helstorf; FV: LMH

D. Zippel

Fleestedt FStNr. 30, Gde. Seevetal, Ldkr. Harburg, Reg.Bez. Lü
vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter, Kat.Nr. 222

52 Frankenbostel FStNr. 51, Gde. Elsdorf, Ldkr. Rotenburg (Wümme), Reg.Bez. Lü

Einen bisher nicht bekannten neolithischen Siedlungsplatz entdeckte der Sammler A. Gezarzick auf einem fast ebenen, leicht erhöhten Sandhorst im Niederungsgebiet 100 m westlich vom Quellbereich eines Baches und direkt neben einer (nicht mehr vorhandenen) Grabhügelgruppe. Die Oberflächenfunde lagen verstreut auf einer Fläche von etwa 80 x 30 m. Neben 86, meist groben Flintabschlägen und Kernsteinbruchstücken, fanden sich ein abgesplitteter Teil von der Schneide eines noch nicht geschliffenen Flintbeils, zwei Fragmente von Flintspanklingen, ein grober Kratzer, einige Schaber und ein Querschneider (Abb. 16, 1-5). Das Beilfragment gehört zu einem sehr großen, dünnblattigen Flintbeil und datiert den Fundplatz in die Trichterbecherkultur.

F, FM, FV: A. Gezarzick, Zeven

W.-D. Tempel

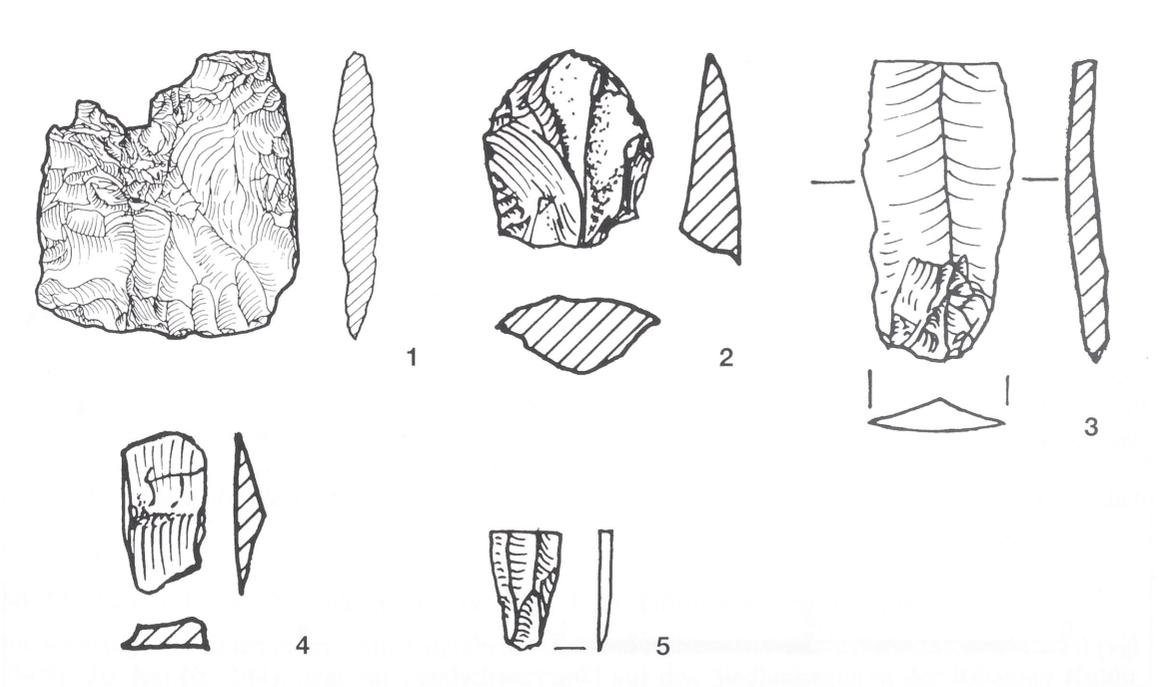


Abb. 16 Frankenbostel FStNr. 51, Gde. Elsdorf, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 52).
Auswahl von Flintgeräten vom neolithischen Siedlungsplatz. 1 Beil, 2 Kratzer, 3,5 Klingen, 4 Querschneider.
1 M. 1:2, 2-5 M. 1:1.

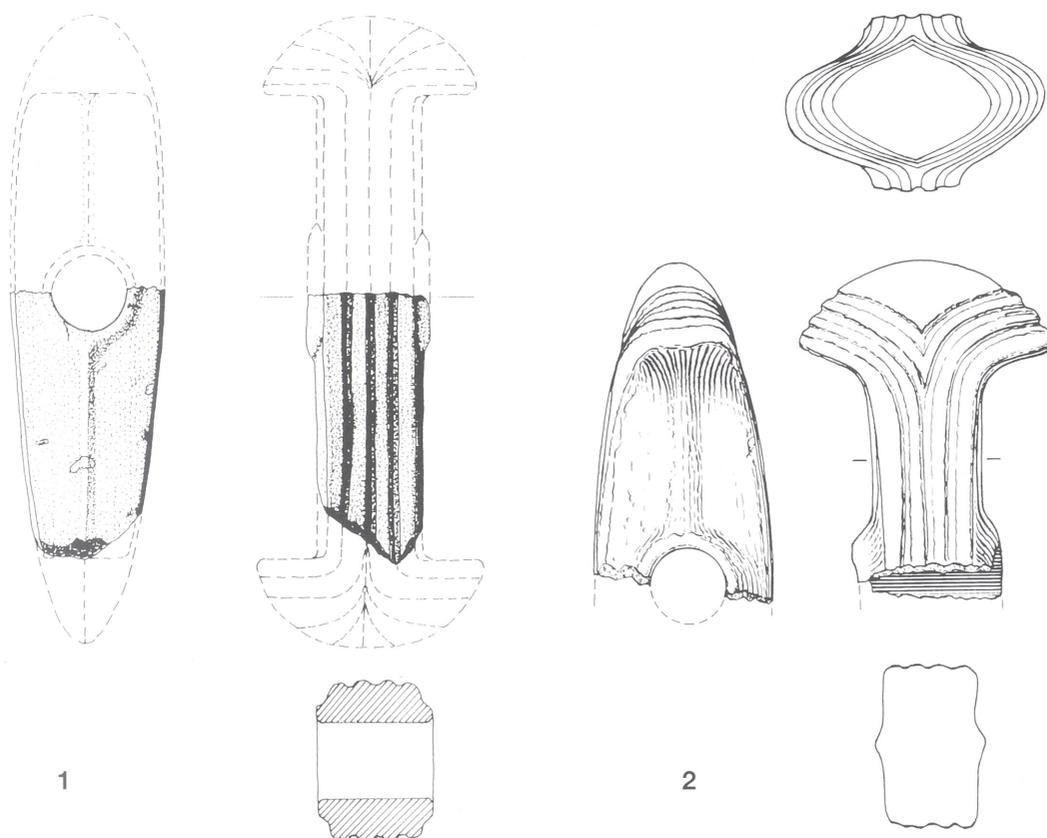


Abb. 17 1 Frankenfeld FStNr. 10, Gde. Frankenfeld, Ldkr. Soltau-Fallingbostal (Kat.Nr. 53).
Fragment einer Doppelaxt vom Hannoverschen Typ, zeichnerisch ergänzt.
2 Grothe FStNr. 30, Gde. Badbergen, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 62).
Fragment einer Doppelaxt vom Hannoverschen Typ aus Granit. M. 1:2.

53 Frankenfeld FStNr. 10, Gde. Frankenfeld, Ldkr. Soltau-Fallingbostal, Reg.Bez. Lü

Im Bereich der Frankenfelder Allerschleife wurde bei Feldarbeiten das rillenverzierte Fragment einer Doppelaxt vom Hannoverschen Typ (nach ÅBERG 1916; bzw. Doppelaxt, vermutlich Form A2 nach BRANDT 1967) aus Felsgestein aufgelesen (Abb. 17,1). In unmittelbarer Nähe (FStNr. 1) wurden früher bereits Urnenscherben und Leichenbrand gefunden.

Lit.: ÅBERG, N. 1916: Streitäxte mit Doppeltülle. *Prähistorische Zeitschrift* 8, 1916, 85–93. – BRANDT, K. H. 1967: Studien über steinerne Äxte und Beile der Jüngerer Steinzeit und Stein-Kupferzeit Nordwestdeutschlands. *Münstersche Beiträge zur Vorgeschichtsforschung* 2. Hildesheim 1967. F, FV: H. G. Meyer, Bosse; FM: W. Meyer, Bomlitz W. Meyer / H. Rohde

54 Fulde FStNr. 34, Gde. Stadt Walsrode, Ldkr. Soltau-Fallingbostal, Reg.Bez. Lü

Axt oder Hammer aus Felsgestein (Abb. 18), an der Schneide(?) beschädigt, L. 12,9 cm, Br. 7,7 cm, D. 6,5 cm. Das Stück wurde beim Auflesen von Steinen westlich eines in der Gemarkung Walsrode gelegenen Grabhügels (FStNr. 52) gefunden.

F, FV: F. Fuhrhop, Fulde; FM: W. Meyer, Bomlitz W. Meyer / H. Rohde

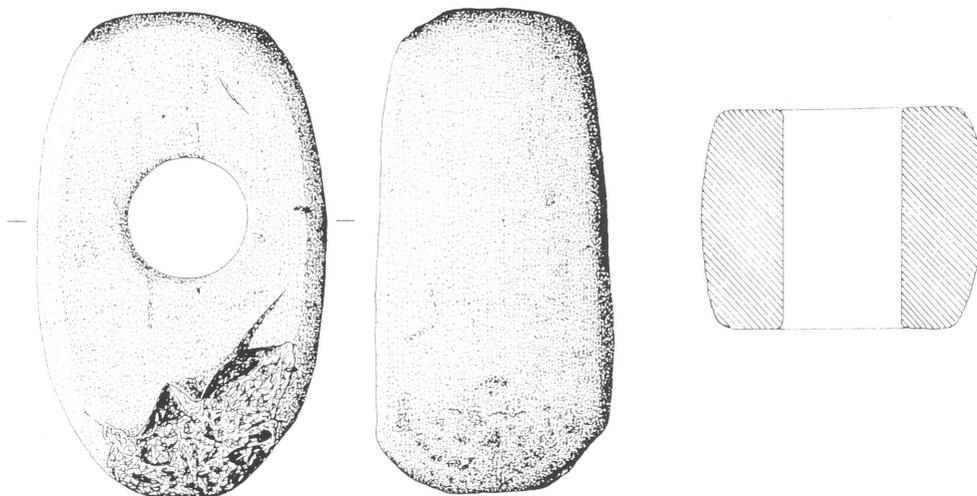


Abb. 18 Fulde FStNr. 34, Gde. Stadt Walsrode, Ldkr. Soltau-Fallingb. (Kat.Nr. 54).
Felsgesteinaxt. M. 1:2

55 Garstedt FStNr. 26, Gde. Garstedt, Ldkr. Harburg, Reg.Bez. LÜ

Der Landwirt Peter Simon übergab 1996 ein 30 cm langes dünnackiges Flintbeil, das er vor 1989 beim Ausschachten für ein Haus im Sand freigelegt hatte. Das Beil ist allseitig sorgfältig zugerichtet, aber ungeschliffen.

F, FM: P. Simon, Wulfsen; FV: HMA

W. Thieme

56 Gladebeck FStNr. 2, Gde. Stadt Hardegsen, Ldkr. Northeim, Reg.Bez. BS

Weitere systematische Feldbegehungen des landwirtschaftlich genutzten „Niederer Feldes“ bestätigen die Mehrphasigkeit der Besiedlung im Neolithikum. Neben einer Vielzahl von Scherben der Grobkeramik (Vorratsgefäße) wurden auch z. T. verzierte Fragmente der Linienbandkeramik aufgelesen. Ein bisher singulärer Fund ist das Unterteil eines Standfußgefäßes der Einzelgrabkultur mit Resten von Leichenbrand. Zu den gefundenen Felsgesteingeräten zählen Schuhleistenkeile, Flachhacken, spitznackige Felsovalbeile, eine Scheibenkeule und Mahlsteine. Überreste der Silexbearbeitung sind Nuclei, Klagen, Bohrer, Rundschaber, Kratzer, Erntemessereinsätze und zwei endneolithische, trianguläre und randretuschierte Pfeilspitzen. Der geborgene Hüttenlehm zeigt verwaschene Flechtwerkabdrücke.

F, FM, FV: H. Hummels, Nörten-Hardenberg

G. Merl

vgl. Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit, Kat.Nr. 300, und Neuzeit, Kat.Nr. 345

57 Glissen FStNr. 33, Gde. Binnen, Ldkr. Nienburg (Weser), Reg.Bez. H

Nach dem Mutterbodenabtrag für die Erweiterung einer Sandgrube sind bei systematischer Absuche im Abraum eine Hand voll Scherben, z. T. mit Randleisten, der Einzelgrabkultur geborgen worden.

F, FM: H.-D. Freese, Nienburg; FV: LMH

D. Zippel

58 Göttingen FStNr. 9, Gde. Stadt Göttingen, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS

Im Bereich der bronzezeitlichen Siedlung „Walkemühle“ südlich der alten Grabungsfläche wurden im Rahmen einer 1996 durchgeführten Grabung außer bronzezeitlichen (vgl. Kat.Nr. 117) auch jungsteinzeitliche Befunde und Funde gesichert. Der Fund eines Schiefermessers deutet in die jungneolithische Wartberg/Bernburg Kultur. Einige Gruben gehören der Rössener Kultur an.

F, FM, FV: Stadtarchäologie Göttingen

B. Arndt

59 Gretesch FStNr. 1, Gde. Stadt Osnabrück, KfSt. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Eine tiefstichverzierte Wandscherbe der Trichterbecherkultur und eine unverzierte Wandscherbe, gefunden im Großsteingrab Sundermannsteine.

F: M. Piesch, Belm, R. Piesch, Helmstedt; FM, FV: G.-U. Piesch, Belm

G.-U. Piesch

60 Grone FStNr. 22, Gde. Stadt Göttingen, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS

Nach den aufschlußreichen Ausgrabungen des Vorjahres im Bereich einer bandkeramischen Siedlung (s. Fundchronik 1995, 280 f. Kat.Nr. 103) wurde im an die Straßentrasse angrenzenden westlichen Gebiet vor einer Neubebauung mit einem großen Einkaufszentrum mit umfangreichen Ausgrabungen begonnen.

Durch sieben Suchschnitte von jeweils zwei Meter Breite und rund 200 m Länge im Bereich des geplanten Hochbaus wurde die Ausdehnung der Siedlung nach Westen ermittelt. Im südlichen Niederungsbereich des sich über einen Südosthang ausdehnenden Siedlungsgeländes wurden in einem Testschnitt und in der Trasse einer geplanten Straßenzuführung nahe eines Regenrückhaltebeckens (vgl. Gmkg. Grone FStNr. 19, Fundchronik 1995, 242 f. Kat.Nr. 149) in Ausschnitten weitere Hausbefunde sowie drei weitere Bestattungen freigelegt.

Die Skelette zweier Kinder und eines jungen Erwachsenen waren nur schlecht erhalten. Alle waren Ost-West ausgerichtet und beigabenlos niedergelegt worden. In einer Siedlungsgrube fanden sich Skelettreste eines Caniden. Das reiche Fundmaterial ist noch nicht ausgewertet. Außer Grob- und Feinkeramik der jüngeren Linienbandkeramik fanden sich importierte Flintgeräte sowie mehrere Dechsel und Schuhleistenkeile aus ortsfremdem Gestein.

Kurz vor Jahresende wurde mit dem Abschieben der Anschlußfläche an die 1995er Grabung begonnen. Hier konnte außer mehreren Siedlungsgruben eine weitere verhältnismäßig gut erhaltene Bestattung aufgedeckt werden. Der Körper war in gestreckter Bauchlage niedergelegt worden und West-Ost (d. h. mit dem Kopf im Westen) ausgerichtet, mit Blickrichtung nach Norden (*Abb. 19*). Der linke Unterarm war unter dem Brustkorb, der rechte dicht neben dem Körper angewinkelt, die Hand lag anscheinend auf der Schulter. Kopf und Brust waren deutlich höher als Becken- und Beinbereich gelagert. Neben den linken Unterschenkel war eine Butte mit aufgesetzten Ösen und Knubben gestellt, über den Füßen fand sich ein flacher Kumpf mit geritzter Bandverzierung.

1997 sollen die südlich anschließenden Flächen untersucht werden. Die Auswertung dieser Fundstelle läßt einmalige Einblicke in Siedlungs- und Bestattungswesen der bandkeramischen Kultur erwarten.

Lit.: ARNDT, B. 1997: Leben und Sterben. Bandkeramische Siedlung und Bestattungen in Göttingen-Grone. In: St. Flindt, M. Geschwinde (Hrsg.), Ein Haus aus der Steinzeit. Wegweiser zur Vor- und Frühgeschichte Niedersachsens 19, Oldenburg 1997, 59–63.

F, FM, FV: Stadtarchäologie Göttingen

B. Arndt

Groß Denkte FStNr. 12, Gde. Denkte, Ldkr. Wolfenbüttel, Reg.Bez. BS
vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 172



Abb. 19 Grone FStNr. 22, Gde. Stadt Göttingen, Ldkr. Göttingen (Kat.Nr. 60).
W-O ausgerichtete bandkeramische Bestattung in gestreckter Bauchlage. Neben dem Unterschenkel eine Butte,
auf den Füßen ein flacher Kumpf.

61 Groß Mackenstedt FStNr. 13, Gde. Stuhr, Ldkr. Diepholz, Reg.Bez. H

Beim Mutterbodenabtrag zur Erweiterung einer Kiesgrube ist ein Flintrechteckbeil von ca. 15 cm Länge und ca. 5,7 cm Schneidenbreite gefunden worden. Das Schneidenteil weist zwei kleine Beschädigungen auf.

F: W. Müller, Bremen; FM: D. Bishop, Ldkr. Diepholz; FV: privat

D. Zippel

62 Grothe FStNr. 30, Gde. Badbergen, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Bei der Kartoffelernte wurde aus einem automatischen Kartoffelroder das Nackenbruchstück einer Doppelaxt vom Hannoverschen Typ (nach ÅBERG 1916) aus Felsgestein geborgen (*Abb. 17,2*). Das Stück weist die typischen Merkmale dieser Axtform der Trichterbecherkultur auf: Doppeltülle am Schaftloch, Mittelrippe auf den Lochseiten, kantenparallele Rillen (hier drei sich jeweils im Nackenbereich teilende) auf den Außenseiten. Die Fundstelle liegt im Niederungsgebiet der Alten Hase.

Lit.: ÅBERG, N. 1916: Streitäxte mit Doppeltülle. *Prähistorische Zeitschrift* 8, 1916, 85–93.

F, FV: J. Devermann, Badbergen-Grothe; FM: H. Schuckmann, Badbergen

A. Friederichs

Hachmühlen FStNr. 17, Gde. Stadt Bad Münster am Deister, Ldkr. Hameln-Pyrmont, Reg.Bez. H
vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 174

63 Hachmühlen FStNr. 20, Gde. Stadt Bad Münster am Deister, Ldkr. Hameln-Pyrmont, Reg.Bez. H

Auf der nach Südwesten abfallenden landwirtschaftlich genutzten Fläche „Im Bruchfelde“, die in unmittelbarer Nähe eines kleinen Baches liegt, sind bei systematischer Feldbegehung zahlreiche Flintartefakte, wie Klingenkrazer, Rundschaber, Bogenschaber usw., aufgelesen worden. Die Fundstelle wird weiterhin durch den Finder beobachtet.

F, FM: W. Baatz, Bad Münster; FV: privat

D. Zippel

64 Hachmühlen FStNr. 21, Gde. Stadt Bad Münster am Deister, Ldkr. Hameln-Pyrmont, Reg.Bez. H

In unmittelbarer Nähe einer leichten Abbruchkante, die zum Graben „Teufelsbeeke“ abfällt, sind bei systematischer Feldbegehung auf einer landwirtschaftlich genutzten Fläche auf engem Raum zahlreiche Flintartefakte geborgen worden. Es handelt sich weitestgehend um Mikrolithen, Klingenstücke, Bogenschaber, Kernsteine, Bohrer und Kratzer. Die Fundstelle wird weiterhin beobachtet.

F, FM: W. Baatz, Bad Münster; FV: z. Zt. beim Finder, später LMH

D. Zippel

65 Häcklingen FStNr. 19, Gde. Stadt Lüneburg, Ldkr. Lüneburg, Reg.Bez. Lü

In Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Institut der Universität Hamburg führte die Außenstelle Lüneburg des Instituts für Denkmalpflege Ausgrabungen auf der 1982 entdeckten spätneolithischen Siedlungsstelle im Ilmenautal bei Häcklingen durch. Die im Vergleich zu den vorangegangenen Grabungen einer Amateurarchäologengruppe nur wenigen Baubefunde (einige Pfostengruben, Feuerstelle) lassen vermuten, daß die 1996er Grabungsflächen im nordwestlichen Randbereich der neolithischen Siedlung liegen. Aus der Pflugschicht wurde sehr viel Material, überwiegend Feuerstein und einige Scherben von Gefäßen der Einzelgrabkultur, ausgesiebt.

Lit.: ASSENDORP, J. J. 1997: Auch in der Steinzeit gab's Rohstofforgen. *Archäologie in Deutschland* Heft 1/1997, 51.

F, FM: IfD Lüneburg; FV: z. Zt. IfD Lüneburg, später LMH

J. J. Assendorp

66 Hallstedt FStNr. 2, Gde. Stadt Bassum, Ldkr. Diepholz, Reg.Bez. H

Als Oberflächenfunde wurden auf einem Acker bei systematischer Feldbegehung ein Klingenkraatzer, ein Hohlkraatzer, zwei atypische Kernsteinreste und zwei Abschläge gefunden.

F: R. Ziemann; FM: D. Bishop, Ldkr. Diepholz; FV: privat

D. Zippel

67 Handeloh FStNr. 101, Gde. Handeloh, Ldkr. Harburg, Reg.Bez. LÜ

Bei der Begehung von Äckern im Umkreis der FStNr. 89 gelang K.-H. Graff der Fund einer spitzdreieckigen, geflügelten Flintpfeilspitze.

F, FM, FV: K.-H. Graff, Welle

W. Thieme

68 Heiningen FStNr. 2, Gde. Heiningen, Ldkr. Wolfenbüttel, Reg.Bez. BS

Im Rahmen der archäologischen Betreuung des Baus der Ferngasleitung Schladen-Schöppenstedt wurde direkt südlich von Heiningen ein im Vorjahr bei der Luftbildprospektion entdecktes neolithisches Erdwerk sondiert (s. Fundchronik 1995, 284 Kat.Nr. 110). Die Anlage mit zwei parallelen Gräben und mehreren deutlich erkennbaren Durchlässen befindet sich auf einer flachen Kuppe am Westufer der heute begrabigten Warne. Aufgrund von Planungsproblemen wurde für die Ferngasleitung eine Trassenführung nur wenige Meter außerhalb des Erdwerkes gewählt. Bohrungen führten zu dem Ergebnis, daß der äußere Graben in einigen Bereichen direkt unter der Abraummiete außerhalb des Arbeitsstreifens lag. Bei der Anlage der Trasse zeigte sich nach dem Oberbodenabtrag in den Arealen unmittelbar außerhalb der Gräben nur ein minimaler Fundschleier aus stark zerscherbten Keramikfragmenten und Hüttenlehmartikeln. Trotz intensiver Nachsuche konnten keinerlei Befunde im anstehenden Boden erkannt werden. Lediglich im unmittelbaren Uferbereich wurde unter einem starken Bodenauftrag eine größere Konzentration von Keramikscherben und Hüttenlehmfragmenten festgestellt.

Aus technischen Gründen war es nur an einer Stelle möglich, außerhalb des Arbeitsstreifens einen zusätzlichen Sondageschnitt in den Grabenbereich zu legen. Hier war nach dem Oberbodenabtrag in dem vom Kolluvium überlagerten Kiesboden zunächst kein eindeutiger Befund zu erkennen. Erst beim Tieferlegen der Fläche wurde der innere Graben sichtbar, während der äußere fehlte. Entzerrte Luftbilder bestätigten die Vermutung, daß der etwas schräg verlaufende Schnitt exakt einen Durchlaß im Bereich des äußeren Grabens getroffen hatte.

Bei dem inneren Graben handelt es sich um einen ca. 3 m breiten Sohlgraben mit einer erhaltenen Tiefe von 1,20 m unter dem obersten Planum (*Abb. 20*). In dem weitgehend homogen verfüllten Graben zeichneten sich im unteren Bereich zwei getrennte Verfüllschichten ab, die fast vollständig steril waren. Dagegen konnten aus dem oberen Bereich der Grabenverfüllung Holzkohle, Hüttenlehm und einzelne Keramikscherben geborgen werden.

Bei den geborgenen Funden scheint es sich nach einer ersten Autopsie um Material der Michelsberger Kultur zu handeln. Damit bestätigt sich die Vermutung, daß es sich aufgrund der Form und auch der topographischen Lage, die sehr dem des Erdwerkes am Kiessee in Northeim ähnelt, um eine mittelneolithische Anlage handelt. Ob sich die vermutete Zuordnung zur Michelsberger Kultur erhärten läßt, bleibt der weiteren Auswertung vorbehalten.

F, FM: IfD Braunschweig; FV: IfD Braunschweig / BLM

M. Geschwinde

Helmstedt-Forst FStNr. 3, GfG. Helmstedt, Ldkr. Helmstedt, Reg.Bez. BS

vgl. Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit, Kat.Nr. 308



Abb. 20 Heiningen FStNr. 2, Gde. Heiningen, Ldkr. Wolfenbüttel (Kat.Nr. 68).
Innerer Erdwerksgraben im Profil.

69 Hesel OL-Nr. 2611/8:47, Gde. Hesel, Ldkr. Leer, Reg.Bez. W-E

Eine regelmäßige Klinge (*Abb. 21, I*), L. 4,5 cm, Br. 1,25 cm, D. 0,3 cm, aus grauem, wolkig-durchscheinendem Flint wurde westlich der ehemaligen Kleinbahntrasse in leicht erhöhter Lage bei ca. +5,0 m NN vom Acker aufgelesen.

F, FM, FV: J. Berghaus, Hesel

R. Stutzke

Hesel OL-Nr. 2711/2:135, Gde. Hesel, Ldkr. Leer, Reg.Bez. W-E
vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter, Kat.Nr. 226

70 Hoiersdorf FStNr. 9, Gde. Stadt Schöningen, Ldkr. Helmstedt, Reg.Bez. BS

Im Rahmen der archäologischen Luftbildprospektion konnte O. Braasch am 22.07.1996 auf der südlich von Hoiersdorf gelegenen Anhöhe „Blauer Berg“ ein bisher unbekanntes Erdwerk nachweisen (*Abb. 22*). Von der vermutlich runden Anlage, die einen Durchmesser von mindestens 400 m besaß,

sind leider nur einige Grabensegmente zu identifizieren. Aus dem Luftbild ist deutlich zu ersehen, daß dieses Erdwerk wie die beiden in der Gemarkung Niedersickte beobachteten Anlagen (vgl. Kat.Nr. 91) drei Gräben aufwies (Abb. 22). Grabendurchlässe sind auf dem Luftbild nicht zu lokalisieren.

F, FM: O. Braasch, Archäologische Flugprospektion, Landshut, Archiv-Nr. 3930/069-01

L. Grunwald / J. Möller

71 Hollenstedt FStNr. 9, Gde. Hollenstedt, Ldkr. Harburg, Reg.Bez. Lü

Auf dem bekannten Fundplatz, einem Acker westlich der Este, sammelte Th. Schenk neolithisches Flintmaterial sowie neolithische und römische Tonscherben (vgl. Kat.Nr. 178). Unter der großen Anzahl von Flintartefakten befinden sich drei Kernsteine, ein Halbbrundschar, ein Bohrer, ein länglicher Querschneider, ein Kantenbruchstück eines allseitig geschliffenen Beiles und ein kleiner Abschlag mit Schliffspuren. Als neolithisch, wahrscheinlich Trichterbecherkultur, sind vier kleinere Tonscherben, u. a. ein Randstück, anzusprechen.

F, FM: Th. Schenk, Meckelfeld; FV: HMA

W. Thieme

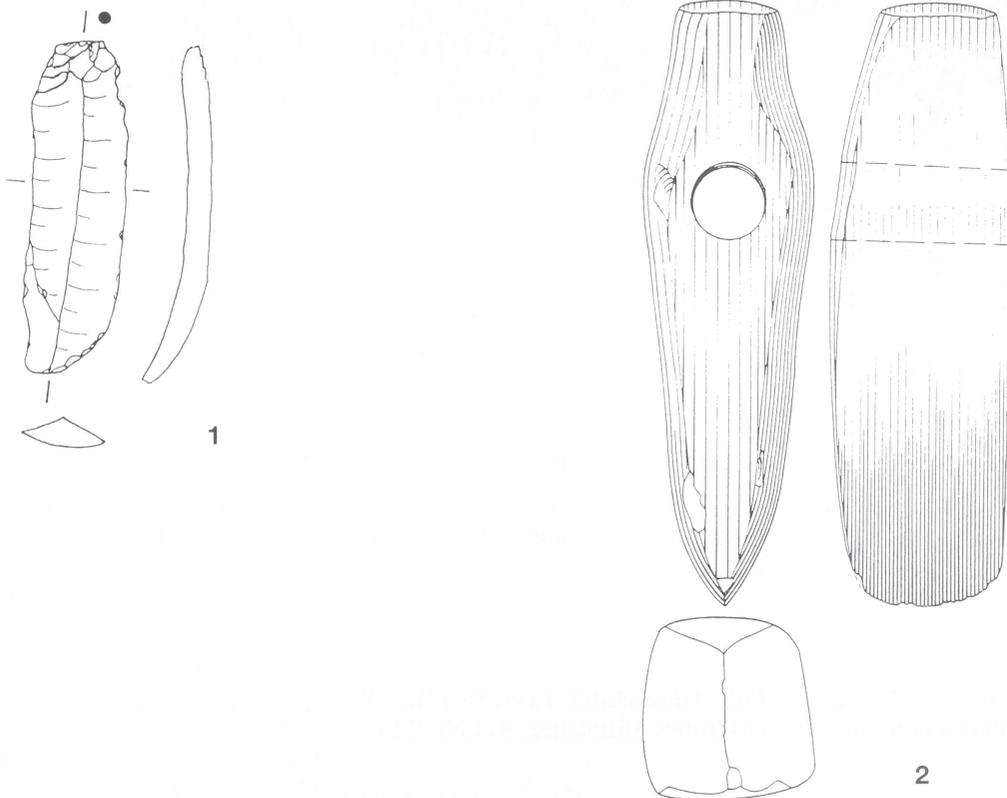


Abb. 21 1 Hesel OL-Nr. 2611/8:47, Gde. Hesel, Ldkr. Leer (Kat.Nr. 69).

Klinge aus durchscheinendem Flint.

2 Holtorf FStNr. 11, Gde. Stadt Nienburg (Weser), Ldkr. Nienburg (Weser) (Kat.Nr. 73).

Mitteldeutsche Hammeraxt. 1 M. 1:1, 2 M. 1:2.

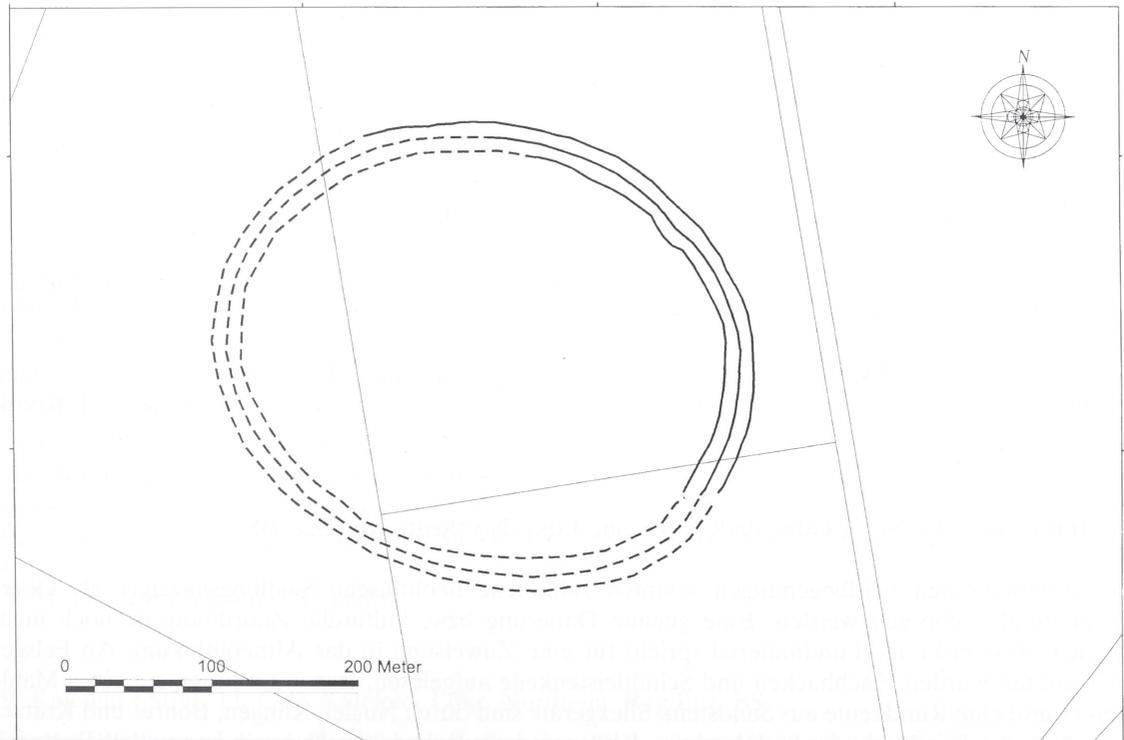


Abb. 22 Hoiersdorf FStNr. 9, Gde. Schöningen, Ldkr. Helmstedt (Kat.Nr. 70).
Oben: Luftbild des Erdwerkes. Unten: Umzeichnung.

72 Hollenstedt FStNr. 26, Gde. Hollenstedt, Ldkr. Harburg, Reg.Bez. LÜ

Auf dem Acker zwischen Klärwerk und Este konnte Th. Schenk Flintartefakte und einige Tonscherben entdecken. Er sammelte u. a. drei Kernsteine, sechs Schaber und wenigstens drei neolithische Tonscherben auf.

F, FM: Th. Schenk, Meckelfeld; FV: HMA
vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 179

W. Thieme

73 Holtorf FStNr. 11, Gde. Stadt Nienburg (Weser), Ldkr. Nienburg (Weser), Reg.Bez. H

Bei dem Kiesabbau durch einen Saugbagger ist an der Siebanlage eine mitteldeutsche Hammeraxt nach BRANDT (1967, 77ff.) durch einen Betriebsangehörigen bemerkt worden. Nur der Aufmerksamkeit des Entdeckers ist es zu verdanken, daß die Axt nicht zusammen mit dem Überkorn dem Steinbrecher zugeführt wurde und damit verloren gewesen wäre (*Abb. 21,2*).

Lit.: BRANDT, K. H. 1967: Studien über steinerne Äxte und Beile der Jüngeren Steinzeit und Stein-Kupferzeit Nordwestdeutschlands. Münstersche Beiträge zur Vorgeschichtsforschung 2. Hildesheim 1967.

F: K. Schütz; FM: H. Oldenburg, Verden; FV: HMus. Nienburg

D. Zippel

74 Holzhausen FStNr. 9, Gde. Stolzenau, Ldkr. Nienburg (Weser), Reg.Bez. H

Bei erneuter systematischer Feldbegehung auf einem mehrperiodigen Fundplatz ist eine rundum fein retuschierte Pfeilspitze gefunden worden.

F, FM: H.-D. Freese, Nienburg; FV: LMH

D. Zippel

75 Honerdingen FStNr. 59, Gde. Stadt Walsrode, Ldkr. Soltau-Fallingb., Reg.Bez. LÜ

Ein Felsrechteckbeil (*Abb. 23,1*), L. 11,9 cm, gr. Br. 4,7 cm, D. 3,25 cm, wurde beim Kartoffelsammeln gefunden. Nördlich und südlich der Fundstelle befinden sich größere Grabhügelfelder (FStNr. 27–35 und 36–49).

F: S. Nack, Deepen; FM: W. Meyer, Bomlitz; FV: Archäologische Arbeitsgemeinschaft e.V., Soltau-Fallingb. W. Meyer / H. Rohde

76 Imbshausen FStNr. 5, Gde. Stadt Northeim, Ldkr. Northeim, Reg.Bez. BS

Bei systematischen Feldbegehungen konnten zahlreiche neolithische Siedlungsanzeiger als Oberflächenfunde geborgen werden. Eine genaue Datierung bzw. kulturelle Zuordnung ist noch nicht möglich. Das bisherige Fundmaterial spricht für eine Zuweisung in das Altneolithikum. An Felsgeräten wurden Flachhacken und Schuhleistenkeile aufgelesen, ferner ein Fragment eines Mahlsteines und eine Rundkeule aus Sandstein. Silexgeräte sind durch Nuclei, Klingen, Bohrer und Kratzer vertreten. Aus Kieselschiefer bestehen eine Klinge und ein Bohrer. An Keramik konnte lediglich eine grobkeramische Wandungsscherbe aufgelesen werden.

F, FM, FV: M. Gloth, Northeim

G. Merl

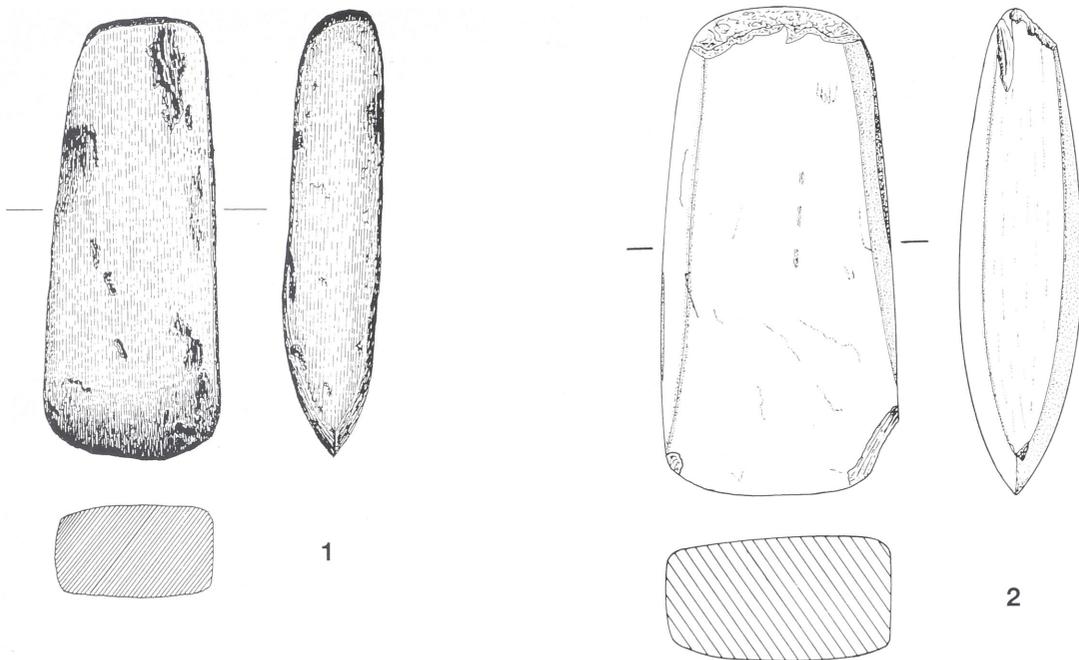


Abb. 23 1 Honerdingen FStNr. 59, Gde. Stadt Walsrode, Ldkr. Soltau-Fallingb. (Kat.Nr. 75).
Felsrechteckbeil.
2 Jeinsen FStNr. 18, Gde. Stadt Pattensen, Ldkr. Hannover (Kat.Nr. 78).
Felsrechteckbeil. M. 1:2.

77 Jeinsen FStNr. 9, Gde. Stadt Pattensen, Ldkr. Hannover, Reg.Bez. H

Bei systematischer Feldbegehung auf dem „Weißen Berg“ wurde ein weißlich-graues Flintbeil von 7,7 cm Länge und 5,0 cm Schneidenbreite gefunden.
F, FM: H. Duve, Jeinsen; FV: privat

D. Zippel

78 Jeinsen FStNr. 18, Gde. Stadt Pattensen, Ldkr. Hannover, Reg.Bez. H

Bei der systematischen Absuche der Überkornhalde in einem Kieswerk der Leineniederung wurden zwei Rothirschgeweihstücke (vgl. unbestimmte Zeitstellung, Kat.Nr. 380) sowie ein dunkelgraues, schwach marmoriertes Felsgesteinbeil ausgemacht (Abb. 23,2). Am Schneidenteil ist ein kleines Stück rezent ausgebrochen; der Nacken weist eine alte Beschädigung auf, die nachgeschliffen ist.

F, FM: H. Duve, Jeinsen; FV: privat

D. Zippel

79 Kalefeld FStNr. 11, Gde. Kalefeld, Ldkr. Northeim, Reg.Bez. BS

Um den Erhaltungszustand des 1994 entdeckten bandkeramischen Erdwerkes (s. Fundchronik 1994, 249 f. Kat.Nr. 181) zu klären, wurde parallel zu dem seinerzeit angelegten Feldweg eine ca. 130 m² große Fläche aufgebaggert. Außer einigen leider recht fundarmen Gruben – herausragend jedoch der

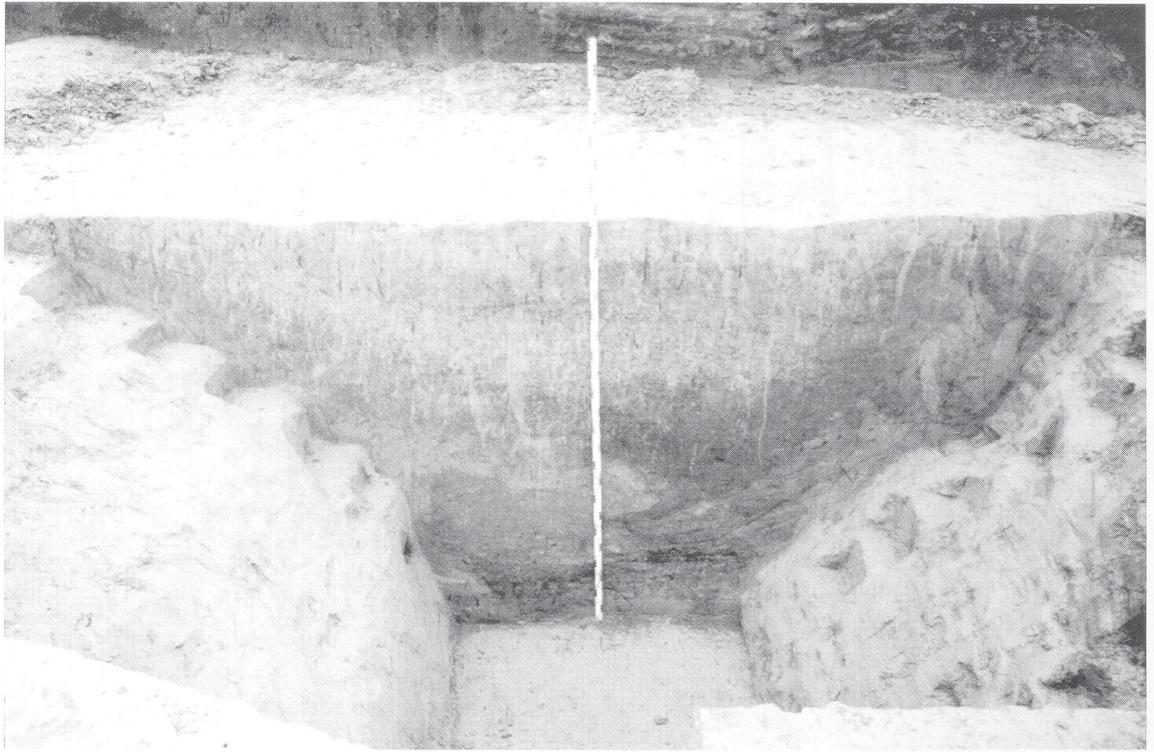


Abb. 24 Kalefeld FStNr. 11, Gde. Kalefeld, Ldkr. Northeim (Kat.Nr. 79).
Bandkeramischer Erdwerksgraben von Osten gesehen.

Fund eines sehr schönen Dechsels – und nicht systemklaren Pfostenbefunden konnte der schon 1994 erkannte Graben wiederum erfaßt werden. Nach dem Abbaggern von ca. 0,8 m Humus und rezentem Aufschüttungsmaterial und Anlegen eines Schnittes erwies er sich als Sohlgraben von ca. 5,0 m Breite und 2,2 m Tiefe (Abb. 24). Aufgrund verschiedener Überlegungen wird man die alte, bandkeramische Oberfläche an dieser Stelle ungefähr auf dem Niveau der heutigen Oberfläche vermuten dürfen, so daß der Graben ursprünglich wohl eine Breite von fast ca. 7 m und eine Tiefe von ca. 3,0 m aufgewiesen haben wird. Im Gegensatz zu dem weiter südlich gelegenen Schnitt von 1994 enthielt die gut stratifizierbare und genetisch abwechslungsreiche Grabenfüllung hier wenig Fundmaterial, welches sich jedoch eindeutig der Linienbandkeramik zuweisen läßt.

F, FM: IfD Braunschweig; FV: IfD Braunschweig / BLM

M. Oppermann

80 Kalkriese FStNr. 162, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Neben römischen Funden (vgl. Kat.Nr. 197) förderte ein kleiner Grabungsschnitt ein Kieselschiefer-Flachbeil zutage (Abb. 25, I).

F, FM, FV: LVO

J. Harnecker

81 Krelingen FStNr. 77, Gde. Stadt Walsrode, Ldkr. Soltau-Fallingbostal, Reg.Bez. Lü

Bereits vor einigen Jahren wurde eine Felsgesteinaxt mit unvollendeter Durchlochung (*Abb. 25,2*) gefunden. Die Bohrung ist bemerkenswerterweise von beiden Seiten bis in gleiche Tiefe vorangetrieben worden; L. 16,8 cm, Br. 4,7 cm, D. 4,4 cm.

F, FV: E. Abenrieb, Krelingen; FM: W. Meyer, Bomlitz

W. Meyer / H. Rohde

82 Landesbergen FStNr. 62, Gde. Landesbergen, Ldkr. Nienburg (Weser), Reg.Bez. H

Im Bereich der Aue-Niederung auf morastigem Sandboden wurde ein ca. 14 cm langes Steinbeil gefunden. Es besteht aus grau-grünlichem, grobporigen Granit. Bis auf den Bereich der ehemaligen Schäftung ist es fein geschliffen. Durch die Lagerung im eisenhaltigen Boden hat es eine leicht rötliche Färbung angenommen.

F: Steding, Landesbergen; FM: H.-D. Freese, Nienburg; FV: HMus. Nienburg

D. Zippel

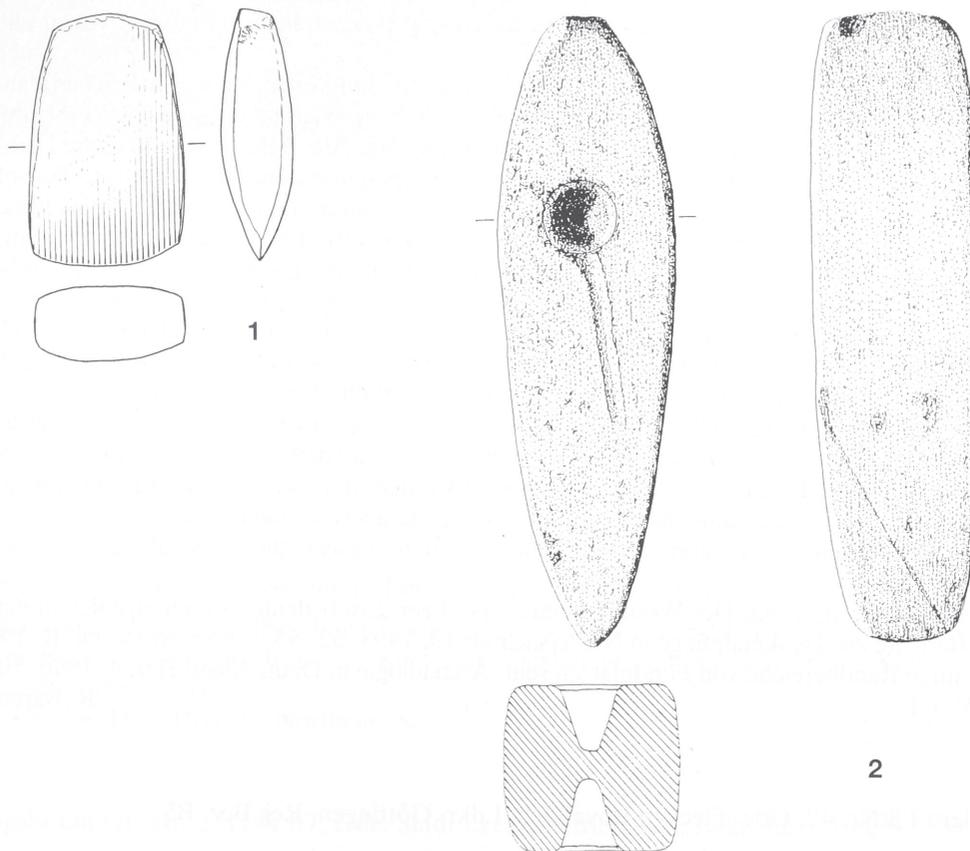


Abb. 25 1 Kalkriese FStNr. 162, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 80).
Kieselschiefer-Flachbeil.

2 Krelingen FStNr. 77, Gde. Stadt Walsrode, Ldkr. Soltau-Fallingbostal (Kat.Nr. 81).
Felsgesteinaxt mit angefangener Durchbohrung. M. 1:2.

83 Leer OL-Nr. 2710/5:10, Gde. Stadt Leer (Ostfriesland), Ldkr. Leer, Reg.Bez. W-E

Am westlichen Stadtrand von Leer erhebt sich im Westerhammrich eine Geestkuppe halbinselartig über die niedriger gelegene Flußmarsch am rechten Emsufer. Ihr Zentrum, das sich bis +3,50 m NN erheben muß, wurde zu Beginn der 60er Jahre bedenkenlos ausgesandert, obschon durch Oberflächenfunde der Standort eines Megalithgrabes nachgewiesen wurde und Siedlungsreste der römischen Kaiserzeit zutage kamen. 1992/93 wurden Suchschnitte und Rettungsgrabungen am intakten nördlichen Rand der Kuppe angesetzt, wodurch Bestattungen der Einzelgrabkultur und Werkplätze der römischen Kaiserzeit mit Buntmetallverarbeitung erfaßt wurden (vgl. BÄRENFÄNGER 1993).

1996 mußten die Arbeiten fortgesetzt werden, weil das Gelände nun restlos bebaut werden soll. Untertägige Denkmalsubstanz wurde durch Suchschnitte in einem Streifen von etwa 1,2 ha Größe prospektiert, davon wurden inzwischen 3 000 m² mit Unterstützung der Stadt Leer flächendeckend untersucht.

Der Bestand an Gräbern der Einzelgrabkultur konnte auf nunmehr 17 erhöht werden, davon waren lediglich zwei beigabenlos, eines jedoch mit einem Kreisgraben versehen, in dem sich Hinweise auf eine Pfostenumkränzung zeigten (vgl. BÄRENFÄNGER 1996). In einer recht kleinen Grabgrube fand sich ein kleiner Becher, ein anderes Grab enthielt zwei Gefäße, weitere bargen Steinbeile und Flintklingen in Kombination. Nicht eindeutig der Einzelgrabkultur zuzuordnen ist eine West-Ost gerichtete Grabgrube von 2,60 x 1,20 m Ausdehnung mit plattigem Feldstein und Keramiktopf am östlichen Ende. Während die Länge der Grube nicht für eine Hockerbestattung spricht, könnten einige Feldsteine auf der Grabgrubensohle zur Stützung eines Baumsarges gedient haben, entsprechende Verfärbungen waren allerdings nicht nachweisbar.

Weiter westlich fanden sich schon in den früheren Suchschnitten vereinzelt flache Leichenbrandlager. Das flächenhafte Abtragen der diese empfindlichen Befunde konservierenden Kleiaufgabe erbrachte neue Bestattungen dieser Art, so daß nun 26 Brandgräber erfaßt sind. Allein die stratigraphische Einbindung bewies ihr hohes Alter, denn kleinräumig konnte eine Überprägung durch die natürliche Podsolierung gut belegt werden. Sieben dieser Gräber waren mit Beigefäßen ausgestattet, dabei ist die mehrfach vorkommende Verwendung halber Gefäße besonders erwähnenswert. Ein Grab enthielt allerdings zwei komplette Schalen sowie eine Tasse (*Abb. 26*), auf dem Leichenbrand eines anderen lag ein Flintbeil, das starker Hitze ausgesetzt gewesen sein muß. Erst die Restaurierung des sehr fragilen Keramikmaterials brachte die Gewißheit, daß der Bestattungshorizont typologisch der Havelte-Stufe der Trichterbecherkultur zuzuordnen ist. Augenscheinlich liegt also erstmalig in Nordwestdeutschland ein so früher, an das Ende des mittleren Neolithikums zu setzender Beleg für die Brandbestattungssitte vor. Zur genauen absolut-chronologischen Einordnung muß die Radiokarbon-Analyse von Holzkohlen abgewartet werden. Die nachfolgende Einzelgrabkultur praktizierte dagegen wieder die Körperbestattung, wobei an diesem Platz die Kenntnis von dem älteren Gräberfeld vorausgesetzt werden muß, weil sich die Einzelgrabkultur-Bestattungen in östlicher Fortsetzung unmittelbar an das Brandgräberfeld anlehnten.

Der neolithische Bestattungshorizont wurde partiell von dem kaiserzeitlichen Siedlungsareal überlagert (vgl. Kat.Nr. 200).

Lit.: BÄRENFÄNGER, R. 1993: Der Westerhammrich bei Leer. Ein bedeutendes Fundgebiet an der unteren Ems. Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 13, 1993, 52–55. – BÄRENFÄNGER, R. 1996: So wichtig können Randbereiche von Fundplätzen sein. Archäologie in Deutschland Heft 4/1996, 50.

F, FM, FV: OL

R. Bärenfänger

84 Lenglern FStNr. 42, Gde. Flecken Bovenden, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS

Die langjährige Aufsammlung der Oberflächenfunde im Gartengelände des Pfarrhausgrundstückes Lange Straße 25 neben der Kirche St. Martin im Altdorfkern von Lenglern ergab als ältestes Material Scherben des älteren Neolithikums. Belegt sind Linienbandkeramik und Rössener Kultur. Dadurch ist ein bislang unbekannter neolithischer Siedlungsplatz unter dem Westteil der heutigen Altdorfanlage erkannt.

F: W. Hüttmann, Lenglern; FM, FV: Kreisdenkmalpflege Göttingen

K. Grote



Abb. 26 Leer OL-Nr. 2710/5:10, Gde. Stadt Leer (Ostfriesland), Ldkr. Leer (Kat.Nr. 83).
Brandbestattung der späten Trichterbecherkultur mit zwei Schalen und einer Tasse als Beigefäß,
am Profilsteg ist die Lage des Leichenbrandes im Mineralanreicherungshorizont,
darüber der Bleichsand und oben der Emsklei erkennbar.

85 Lindau FStNr. 10, Gde. Katlenburg-Lindau, Ldkr. Northeim, Reg.Bez. BS

Anlässlich systematischer Feldbegehungen wurden auf bekannter Fundstelle in der Flur „Klingenberg“ (Löß auf Buntsandstein) ein Rössener Keil, eine Silexklinge und ein Kratzer aus Kieselschiefer als Oberflächenfunde geborgen.

F, FM, FV: Dr. H.-J. Dracklé, Northeim

G. Merl

86 Logabirum OL-Nr. 2711/1:67, Gde. Stadt Leer (Ostfriesland), Ldkr. Leer, Reg.Bez. W-E

Von einem Acker in Siebenbergen wurden Klingen, Abschläge sowie schaber- und meißelartige Flinttrümmer und ein gebrannter, feuerrißiger Reib-/Klopf- bzw. Kochstein aufgelesen. Hier lag ehemals ein Hügel, an dessen Südrand beim Sandgraben 1936 ein Glockenbecher gefunden und dem Landesmuseum Hannover übergeben wurde.

F, FM: S. Sanders, Logabirum; FV: OL

W. Schwarz

87 Luthe FStNr. 12, Gde. Stadt Wunstorf, Ldkr. Hannover, Reg.Bez. H

Innerhalb der Ortschaft ist auf einem Baugrundstück in einer Tiefe von ca. 1,2 m eine donauländische Axt von 29,5 cm Länge geborgen worden. Die Axt ist allseitig geschliffen, hat schwarze Sprenkel und ist am Nacken leicht beschädigt. In unmittelbarer Nachbarschaft sind vor einigen Jahren bereits Urnen der jüngeren Bronzezeit bei Erdarbeiten gefunden worden.

F: G. Dohm, Luthe; FM: A. Moser, Ldkr. Hannover; FV: LMH

D. Zippel

88 Maschen FStNr. 15, Gde. Seevetal, Ldkr. Harburg, Reg.Bez. Lü

Bei der Erschließung eines Baugeländes wurden im Herbst wider alle Absprachen ein Grabhügel von 1,3 m Höhe (FStNr. 15) vollständig weggeschoben und ein mächtiger Grabhügel (FStNr. 14) fast zur Hälfte abgetragen.

Zur Sicherung etwaiger Befunde der FStNr. 15 leitete das Hamburger Museum für Archäologie eine Rettungsgrabung ein. Deutlich zeichnete sich im hellen Sandboden der randliche Graben ab; er weist einen äußeren Durchmesser von ungefähr 10 m auf. Die Breite des Grabens beträgt 0,3 m. Der Frost zwang vorerst zum Einstellen der Arbeiten.

F, FM: Luttmann, Maschen

W. Thieme

Menstede-Coldinne OL-Nr. 2410/2:54, Gde. Großheide, Ldkr. Aurich, Reg.Bez. W-E
vgl. Alt- und Mittelsteinzeit, Kat.Nr. 13

89 Mingerode FStNr. 2, Gde. Stadt Duderstadt, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS

Die systematische jährliche Fundabsuche der frühneolithischen Siedlungsstelle (Linienbandkeramik) erbrachte 1996 eine größere Menge von Oberflächenfunden, hauptsächlich Keramikbruch und Flintartefakte, dazu auch Felsgeräte (Dechsel u. a.). Bemerkenswert ist das Bruchstück eines großen, auch unter dem Standboden verzierten Fußgefäßes unbestimmbarer Form, das aus dem Spektrum des bandkeramischen Gefäßvorrats herausfällt (*Abb. 27*).

F: E. Marschall, Bernshausen; FM, FV: Kreisdenkmalpflege Göttingen

K. Grote

90 Moisburg FStNr. 32, Gde. Moisburg, Ldkr. Harburg, Reg.Bez. Lü

Ende 1996 übergab Th. Schenk zahlreiche Fundstücke, die er von 1994 bis 1996 auf dem nach Westen flach abfallenden Acker abgesammelt hatte. Fast alle Funde sind in das Neolithikum zu datieren. Dazu gehören zwei beschädigte Gesteinsbeile – das eine zeigt einziehende Schmalseiten –, 54 kleinere Bruchstücke und Abschlüge (mit Schlißspuren) von Flintbeilen, zwei schlanke Querschneider, zahlreiche Schaber, Klingen – darunter ein Stück von 8,6 cm Länge mit einer retuschierten Langseite und retuschierter Stirn –, sowie mehrere Tonscherben der Trichterbecherkultur; ein Becherrand und sechs mit Tiefstich verzierte Scherben gehören dazu.

Außerdem konnte Herr Schenk ein kurzes Bruchstück eines bronzenen Halsringes mit falscher Torsion und Kreisverzierung sowie einige gebrannte Knochen und Tonscherben der Eisenzeit, des frühen Mittelalters und des späten Mittelalters entdecken. Der Bauer hatte ferner einen flachen Mahlstein aus Granit ausgepflügt. Lesefunde von K.-H. Graff bestätigen dieses Ergebnis.

F, FM: Th. Schenk, Meckelfeld, K.-H. Graff, Welle; FV: HMA und Priv.Slg. Graff

W. Thieme

Neu Wulmstorf (Daerstorf) FStNr. 186, Gde. Neu Wulmstorf, Ldkr. Harburg, Reg.Bez. Lü
vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter, Kat.Nr. 231

91 Niedersicke FStNr. 1 und 2, Gde. Sickinge, Ldkr. Wolfenbüttel, Reg.Bez. BS

Am 22.07.1996 entdeckte O. Braasch südöstlich von Niedersicke in direkter Nähe zu einer bereits 1995 beobachteten Grabenanlage (FStNr. 2, s. Fundchronik 1995, 293 f. Kat.Nr. 141) neben wohl neuzeitlichen Ackergrenzen ein weiteres, bisher unbekanntes Erdwerk. Von dieser neuen Anlage sind die Segmente von zwei Außengräben sowie das Teilstück eines kleineren, im Innenbereich gelegenen Kreisgrabens zu erkennen (*Abb. 28 links*). Durchlässe ließen sich in diesen Gräben leider nicht feststellen. Für die Anlage FStNr. 2 konnte nun aber auf einem von O. Braasch zusätzlich angefertigten Foto ein im nördlichen Grabensegment vorhandener, vorher nicht sichtbarer Durchlaß deutlich nachgewiesen werden (*Abb. 28 rechts*). Diese beiden nur wenige Meter voneinander entfernt lokalisierten Grabenwerke scheinen sowohl nach ihrem Aufbau mit drei Gräben als auch in ihrer Großflächigkeit weitreichende Übereinstimmungen zu besitzen.

F, FM: O. Braasch, Archäologische Flugprospektion, Landshut, Archiv-Nr. 3728/026-04

L. Grunwald / J. Möller

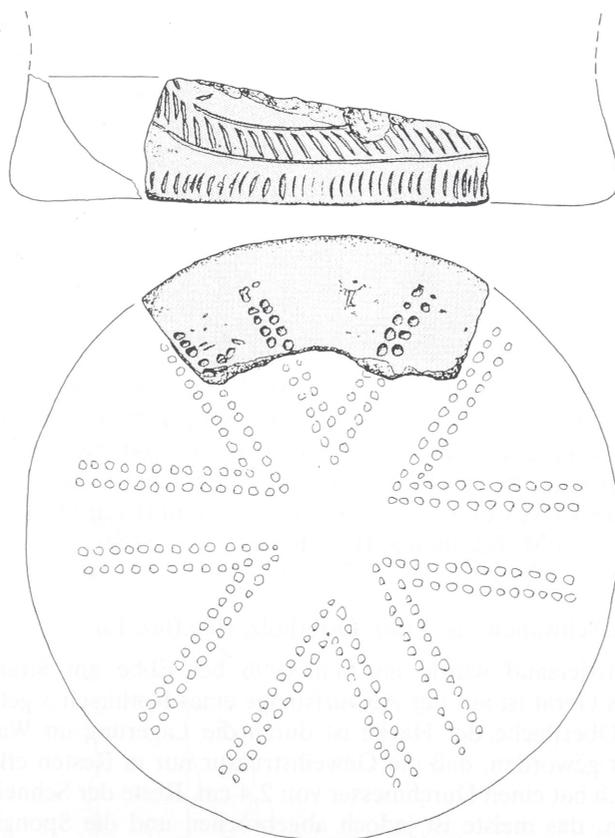


Abb. 27 Mingerode FStNr. 2, Gde. Stadt Duderstadt, Ldkr. Göttingen (Kat.Nr. 89).
Fragment eines bandkeramischen Standbodengefäßes (mit Rekonstruktion). M. 1:2.

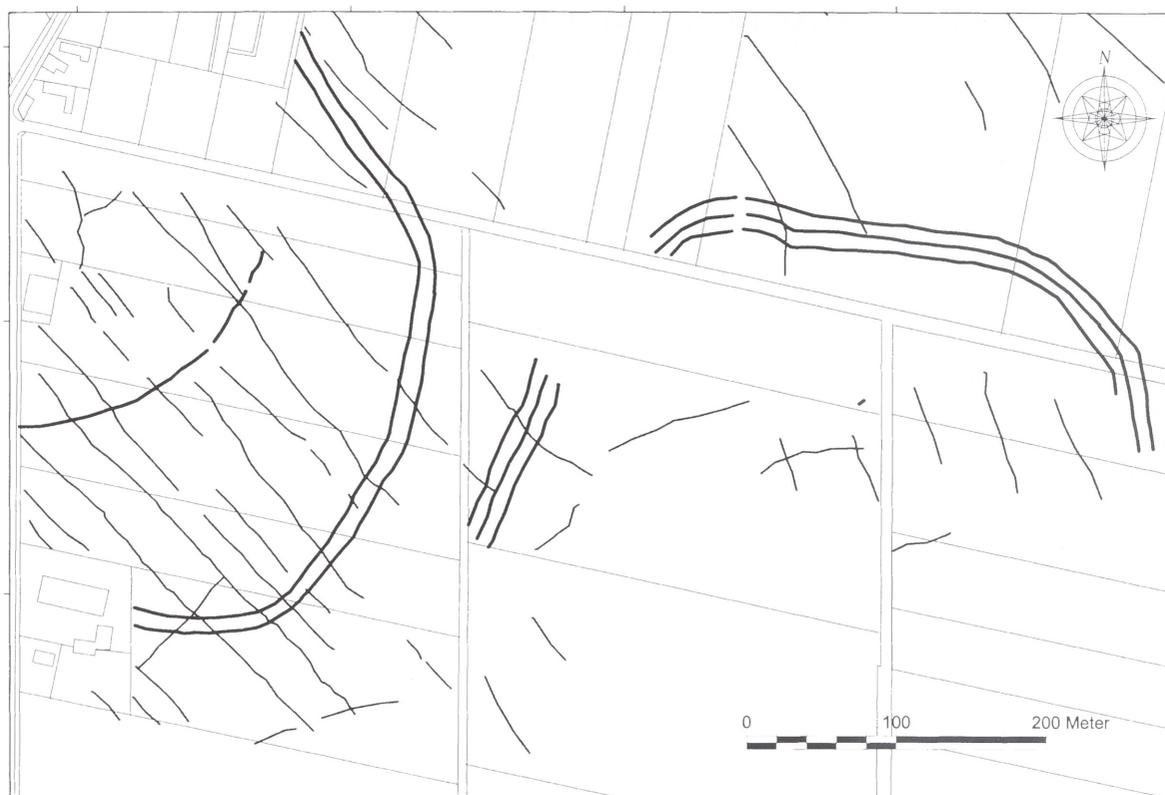


Abb. 28 Niedersicke FStNr. 1, Gde. Sicke, Ldkr. Wolfenbüttel (Kat.Nr. 91).
Umzeichnung des Luftbildes, links Erdwerk FStNr. 1 und wohl neuzeitliche Ackergrenzen, rechts Erdwerk FStNr. 2.

92 Ottensen FStNr. oF 17, Gde. Stadt Buxtehude, Ldkr. Stade, Reg.Bez. Lü

Einzelfund eines kleinen Flintbeiles. Das Beil hat die Maße: L. 11,9 cm, maximale D. 2,15 cm, Br. der Schneide 3,15 cm, Br. am hinteren Ende 1,9 cm. Der Beilkörper ist grob zugeschlagen. Er weist etwa in der Mitte Spuren von Schäftungsglanz auf. Die Schneide ist sorgfältig gearbeitet und beidseitig geschliffen. Sie ist mehrfach angestoßen. Das Beil befand sich in einer Ladung Ackersteine, die zur Befestigung einer Auffahrt geliefert worden war. Der genaue Fundort war nicht mehr zu ermitteln.

F, FV: H. Müller, Ottensen; FM: I. Lühning, Buxtehude

I. Lühning

93 Rade FStNr. 9, Gde. Schwanewede, Ldkr. Osterholz, Reg.Bez. Lü

Auf der Weserinsel Harriersand wurde im Mai 1996 bei Ebbe am Strand eine Geweihhacke (Abb. 29) gefunden. Das Gerät ist aus der Abwurfstange eines Rothirsches gefertigt. Die Augsprosse wurde abgetrennt. Die Oberfläche der Hacke ist durch die Lagerung im Wasser fast schwarz und durch Abrollung so glatt geworden, daß die Geweihstruktur nur in Resten erkennbar ist. Das zylindrisch gebohrte Schaftloch hat einen Durchmesser von 2,4 cm. Reste der Schneide mit den Spuren der Zurichtung sind erhalten; das meiste ist jedoch abgebrochen und die Spongiosa liegt frei. Da das Exemplar sehr kurz ist, dürfte es – evtl. mehrmals – nach Beschädigung bzw. Abnutzung nachgearbeitet worden sein, bis eine weitere Verwendung nicht mehr möglich war.

F, FM, FV: G. Swazinna, Oldenburg

J. Eckert

94 Rethen FStNr. 3, Gde. Vordorf, Ldkr. Gifhorn, Reg. Bez. BS

Am 1. November 1995 wurde das erste und bisher einzige Großsteingrab des Landkreises entdeckt (s. Fundchronik 1995, 297 Kat.Nr. 151). Nachdem die Untersuchung 1995 witterungsbedingt eingestellt werden mußte, wurde es Anfang 1996 vollständig ausgegraben. Es wurde im Bereich der Grabanlage eine Fläche von 11 x 7–9 m untersucht. Leider konnten dort keine weiteren Befunde lokalisiert werden. Somit handelt es sich um eine alt gestörte Grabanlage, von der noch sechs Steine mit den Ausmaßen von 70–90 cm Höhe und 50–60 cm Stärke neben weiteren kleineren Steinen vorhanden sind. Die Anlage ist annähernd Ost-West ausgerichtet und hat die Innenmaße von noch 2,40 x 3,60 m (hier gestört). Die ursprünglichen Maße der Anlage konnten nicht ermittelt werden und Hinweise, wie die Grabanlage einmal abgedeckt war, wurden nicht gefunden. Es ist an eine Abdeckung aus Stein oder Holz zu denken. Anhand der wenigen Flintartefakte ist eine Datierung nicht möglich. Aufgrund von Parallelen ist eine Zuweisung in die Trichterbecherkultur am wahrscheinlichsten, obwohl im Vergleich mit der Anlage von Seinstedt FStNr. oF 1, Gemeinde Achim, im Landkreis Wolfenbüttel ein Einfluß der Bernburger Kultur nicht auszuschließen ist. Abschließend wurden die Träger gemäß der Grabungsbefunde in ihre Originallage gebracht, die Flächen dazwischen mit Mineralgemisch begehbar gemacht und die umliegenden Flächen bepflanzt, so daß das Denkmal genau ein Jahr nach seiner Auffindung der Öffentlichkeit übergeben werden konnte (Abb. 30). Eine Beschilderung und eine Informationstafel sollen 1997 installiert werden.

Lit.: WALLBRECHT, A. 1997: Das Großsteingrab von Rethen. Die erste nachgewiesene Grabanlage dieser Bauart im Landkreis Gifhorn. Kreiskalender 1997. Gifhorer Heimatbuch für das Jahr 1997. Gifhorn 1997, 148–151.

F, FM: Kreisarchäologie Gifhorn; FV: Hist. Mus. Schloß Gifhorn – Kreisarchäologie

A. Wallbrecht

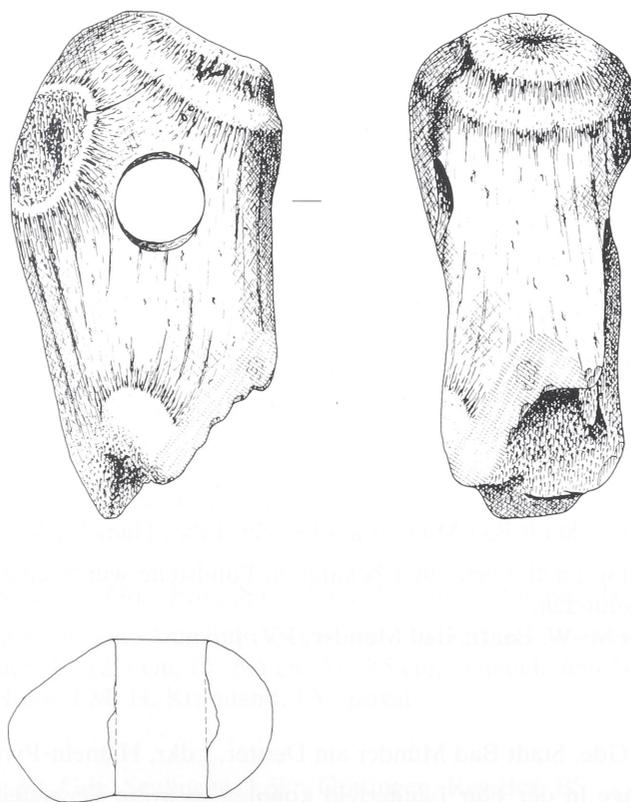


Abb. 29 Rade FStNr. 9, Gde. Schwanewede, Ldkr. Osterholz (Kat.Nr. 93).
Jungsteinzeitliche Geweißhacke. M. 1:2.



Abb. 30 Rethen FStNr. 3, Gde. Vordorf, Ldkr. Gifhorn (Kat.Nr. 94).
Das Großsteingrab von Rethen nach der Rekonstruktion.

95 Riepe FStNr. 52, Gde. Stadt Fallingbostel, Ldkr. Soltau-Fallingbostel, Reg.Bez. Lü

Die durchlochte Felsgesteinaxt, L. 14,7 cm, Br. 5,9 cm, D. 4,9 cm (*Abb. 31*), wurde zwischen Lese-
steinen bei Hofpflasterarbeiten entdeckt. Die Steine stammten von zwei dem Hof gegenüberliegenden
Äckern, von denen bei der Nachsuche Flintabschläge und Tonscherben geborgen wurden.

F, FV: J. Avenriep, Riepe-Avenriep; FM: W. Meyer, Bomlitz

W. Meyer / H. Rohde

96 Rohrsen FStNr. 9, Gde. Stadt Bad Münster am Deister, Ldkr. Hameln-Pyrmont, Reg.Bez. H

Bei erneuter Feldbegehung im Bereich einer bekannten Fundstelle wurde eine geflügelte Pfeilspitze
aus grauem Feuerstein gefunden.

F: H. Jochim, Eggestorf; FM: W. Baatz, Bad Münster; FV: privat

D. Zippel

97 Rohrsen FStNr. 17, Gde. Stadt Bad Münster am Deister, Ldkr. Hameln-Pyrmont, Reg.Bez. H

Auf leichter Westhanglage in der Flur Lauderfeld konnten mehrere Feuersteinartefakte, u. a. eine
Pfeilspitze und ein Kratzer mit halbrunder Arbeitskante, aufgelesen werden.

F: H. Jochim, Eggestorf; FM: W. Baatz, Bad Münster; FV: privat

D. Zippel

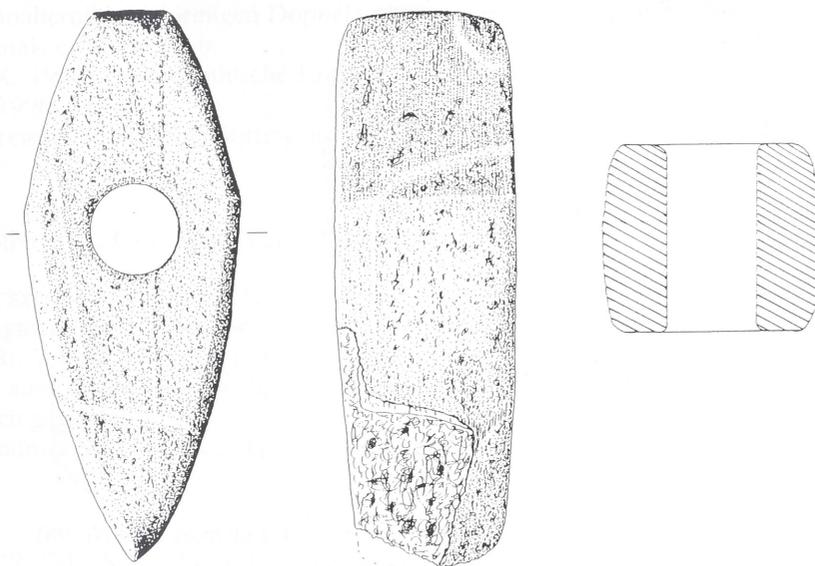


Abb. 31 Riepe FStNr. 52, Gde. Stadt Fallingbostel, Ldkr. Soltau-Fallingbostel (Kat.Nr. 95).
Felsgesteinaxt. M. 1:2.

98 Rullstorf FStNr. 14, Gde. Rullstorf, Ldkr. Lüneburg, Reg.Bez. Lü

Durchlochte Steinaxt (*Abb. 32*) aus weiß-grau gesprenkeltem Felsgestein mit rezenten Absplitterungen. Im Querschnitt fast quadratisch. Das Stück wurde beim Kartoffelroden im Bereich einer pleistozänen Düne im Rullstorfer Moor gefunden.

F, FV: B. Gerstenkorn, Rullstorf; FM: Chr. Krohn, Rullstorf

J. J. Assendorp

99 Scharnebeck FStNr. 50, Gde. Scharnebeck, Ldkr. Lüneburg, Reg.Bez. Lü

Bei der Gründung einer Hausterrasse wurde in etwa 60 cm Tiefe unter Oberfläche ein 12,7 cm langer Dolch aus grauem Feuerstein gefunden (*Abb. 33, I*). Das 7,4 cm lange und max. 3 cm breite Dolchblatt ist durch sehr feine lange Retuschen auf eine Stärke von 0,65 cm reduziert worden. Leichte Beschädigungen an der Schneide weisen auf die Nutzung des Gerätes hin. Die Fundtiefe läßt vermuten, daß der Dolch aus einer nicht erkannten Grabgrube stammt.

F, FV: S. Nittner, Scharnebeck; FM: P. Laging, Scharnebeck

J. J. Assendorp

100 Schmalförden FStNr. 16, Gde. Ehrenburg, Ldkr. Diepholz, Reg.Bez. H

Bei Vermessungsarbeiten für eine Ölgesellschaft ist am Ostrand des Wietingsmoores ein Flintrechteckbeil gefunden worden, L. 12,5 cm, Br. 6,5 cm, D. 3,5 cm; Schneide und Nacken leicht beschädigt.

F: R. Allmendinger, Hülse; FM: H. Krumland; FV: privat

D. Zippel

101 Seulingen FStNr. 60, Gde. Seulingen, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS

Die luftbildarchäologische Prospektion des neolithischen Erdwerks am nordwestlichen Ortsrande von Seulingen wurde mit zwei Bildflügen (Juli und November) fortgesetzt. Erneut konnten längere Ab-

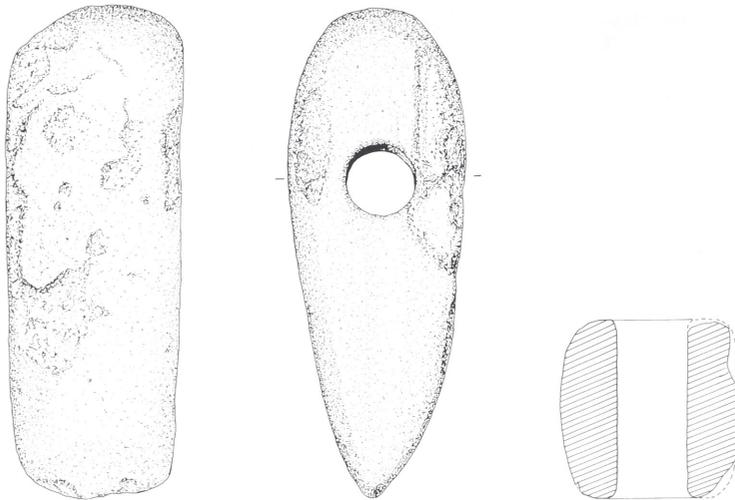


Abb. 32 Rullstorf FStNr. 14, Gde. Rullstorf, Ldkr. Lüneburg (Kat.Nr. 98).
Felssteinaxt. M. 1:2.

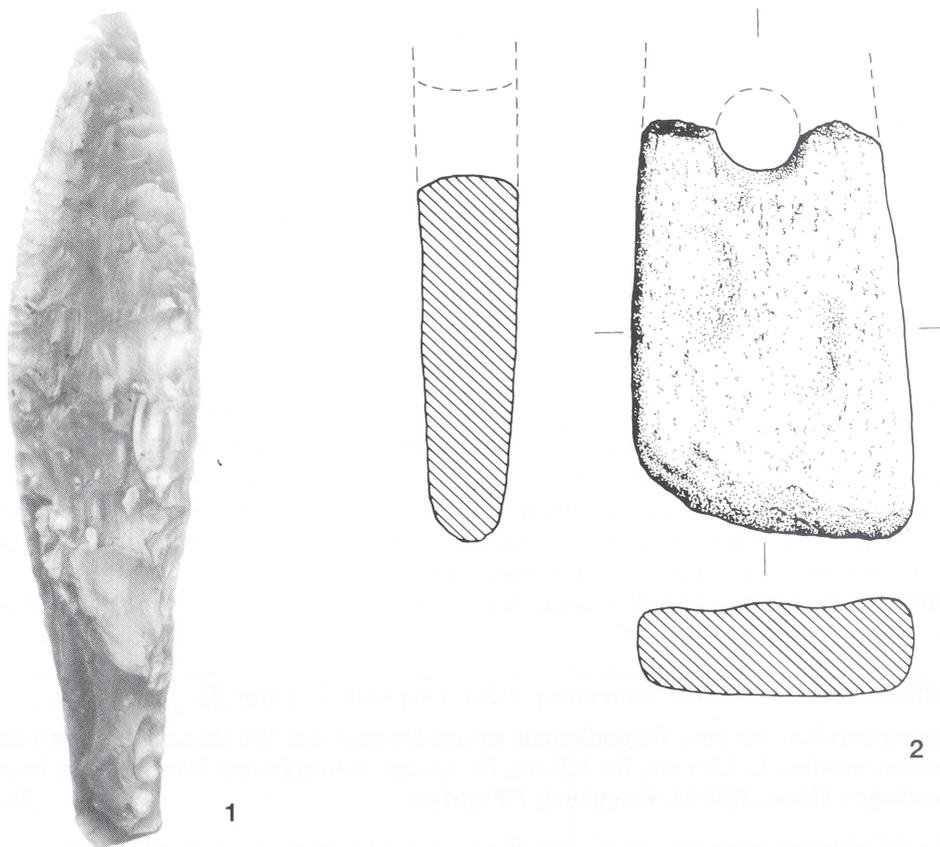


Abb. 33 1 Scharnebeck FStNr. 50, Gde. Scharnebeck, Ldkr. Lüneburg (Kat.Nr. 99).
Flintdolch.

2 Stade FStNr. 181, Gde. Stadt Stade, Ldkr. Stade (Kat.Nr. 102).
Hacke aus Amphibolit. 2 M. 1:2.

schnitte der annähernd kreisförmigen Doppelgrabenanlage durch gut ausgeprägte Bewuchs- und Verfärbungsmerkmale erfaßt werden.

Lit.: GROTE, K. 1996: Das neolithische Erdwerk von Seulingen im Untereichsfeld, Ldkr. Göttingen. NNU 65 (1), 1996, 21–35.

F, FM, FV: Kreisdenkmalpflege Göttingen

K. Grote

102 Stade FStNr. 181, Gde. Stadt Stade, Ldkr. Stade, Reg.Bez. Lü

Auf einem Ackergelände am Westhang des Bachtals der Landwehr, eines Nebentals der Schwinge, wurde das Fragment einer neolithischen Hacke gefunden (*Abb. 33,2*). Das Gerät aus Amphibolit, L. noch 11 cm, Br. 7,4 cm, D. 3,8 cm, weist eine doppelkonische Bohrung auf. Zwei Dellen auf der einen Breitseite sind möglicherweise Spuren der Benutzung des Geräts als Schleifstein, nachdem die Hacke zu Bruch gegangen war.

F, FM: unbekannter Schüler; FV: Magazin der Stadtarchäologie / Schwedenspeicher-Museum, Stade
T. Lüdecke

Stelle FStNr. 79, Gde. Stelle, Ldkr. Harburg, Reg.Bez. Lü
vgl. Bronzezeit, Kat.Nr. 128

103 Stöcken FStNr. 30, Gde. Stadt Rethem (Aller), Ldkr. Soltau-Fallingb., Reg.Bez. Lü

Bei Feldarbeiten am südlichen Dorfrand von Stöcken fand sich eine durchlochte Felsgesteinaxt (*Abb. 34,1*). Der Rest einer Bohrung am Nacken zeigt, daß die Axt nach einem Bruch am Schaftloch erneut durchlocht und nachgeschliffen worden ist. L. 13,3 cm, Br. 5,0 cm, D. 3,5 cm.

F, FV: O. Meyer, Stöcken; FM: W. Meyer, Bomlitz

W. Meyer / H. Rohde

104 Tannenhäuser OL-Nr. 2410/9:27, Gde. Stadt Aurich, Ldkr. Aurich, Reg.Bez. W-E

Drei Flintabschläge, ein gebrannter Abschlag sowie gebrannter Feuerstein wurden nördlich der FSt. OL-Nr. 2410/9:26 (vgl. Alt- und Mittelsteinzeit, Kat.Nr. 15) innerhalb kleiner Sandflächen eines moorigen Ackers aufgefunden. Die Fundstelle befindet sich im Verlaufsbereich des spätneolithischen Bohlenweges XV (Le = Lengener Moor) (OL-Nr. 2410/6:16).

F, FM, FV: OL

St. Haß

105 Thomasburg FStNr. 22, Gde. Thomasburg, Ldkr. Lüneburg, Reg.Bez. Lü

Die Verlegung eines Kanalanschlusses des ehemaligen Küsterhauses auf dem Thomasburger Burgberg nutzte die Arbeitsgemeinschaft Urgeschichte für einen Testschnitt. Im nordöstlichen Teil des Schnittes gelang die Dokumentation der Schichtabfolge im Bereich des Hauses. Oberhalb des gewachsenen Bodens fand sich eine Schicht, aus der sowohl mittelalterliches, kaiserzeitliches als auch neolithisches Fundmaterial geborgen werden konnte, darunter ein spätneolithischer Flintmeißel (*Abb. 35*). Das Stück weist Beschädigungen auf. Ein Abschlag an der Schneide und ein langer mit „hinge fracture“, ausgehend vom Nacken, zeigen einen bei der Benutzung entstandenen Schaden durch einen unsachgemäß ausgeführten Schlag auf den Nacken. Das Gerät dürfte mit der vollen Hand, wie ein heutiger Steinmeißel, geführt worden sein.

F, FM: G. Hoffmann, Thomasburg; FV: MFLü.

D. Gehrke / J. J. Assendorp

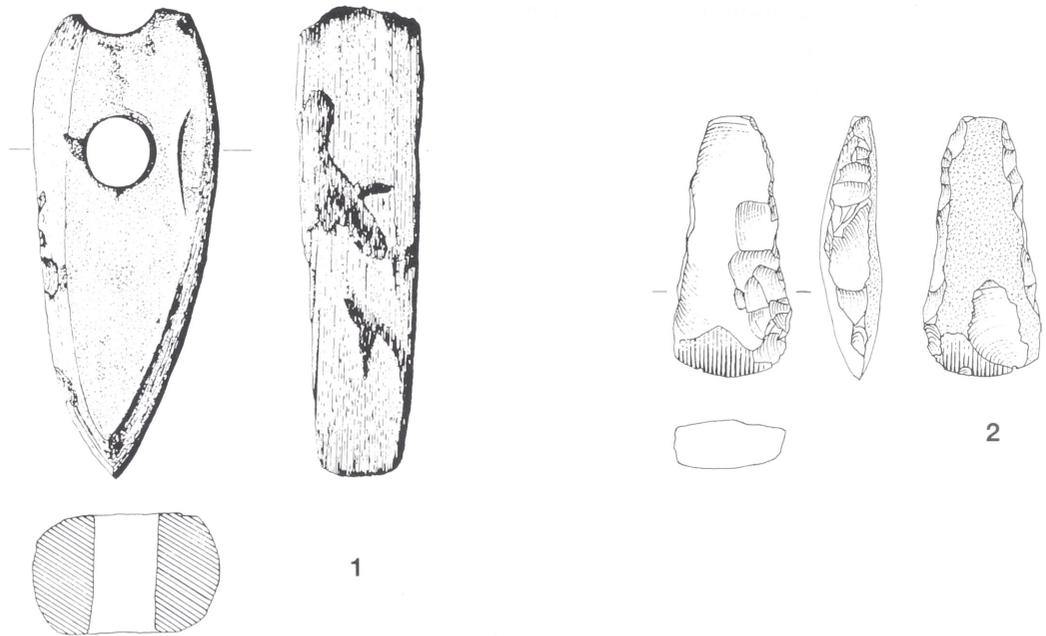


Abb. 34 1 Stöcken FStNr. 30, Gde. Stadt Rethem (Aller), Ldkr. Soltau-Fallingb. (Kat.Nr. 103).
Felssteinaxt.
2 Wildeshausen FStNr. 992, Gde. Stadt Wildeshausen, Ldkr. Oldenburg (Kat.Nr. 111).
Flint-Rechteckbeil. M. 1:2.

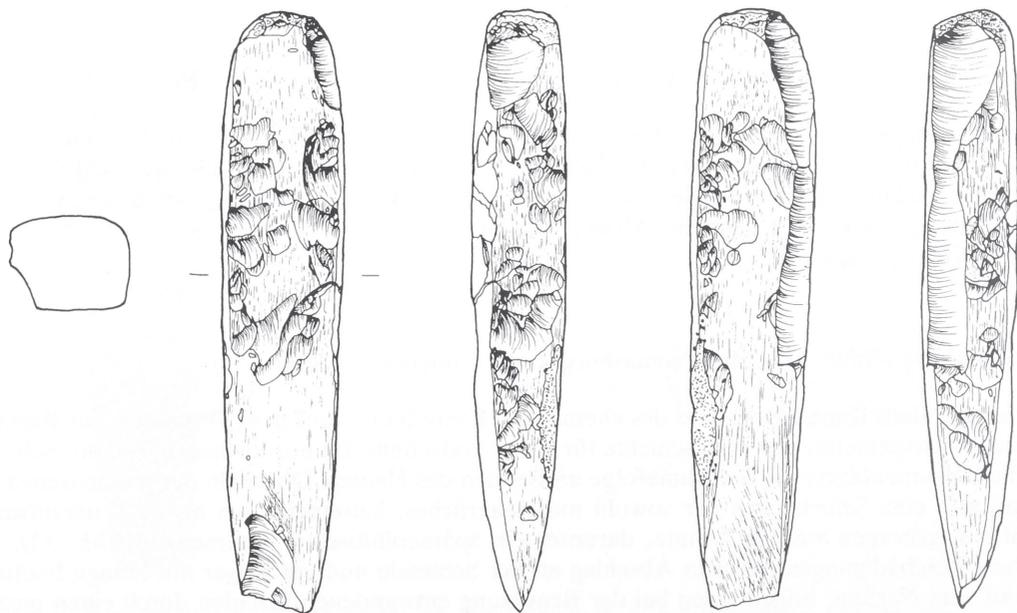


Abb. 35 Thomasburg FStNr. 22, Gde. Thomasburg, Ldkr. Lüneburg (Kat.Nr. 105).
Spätneolithischer Feuersteinmeißel mit nutzungstypischen Gebrauchsschäden.

106 Tiste FStNr. 11, 12 und 44, Gde. Tiste, Ldkr. Rotenburg (Wümme), Reg.Bez. Lü

In einem Neubaugebiet wurden Überreste dreier Grabhügel untersucht. Es handelt sich um die letzten Spuren eines ehemals größeren Grabhügelfeldes in den Gemarkungen Tiste und Kalbe. Nach Angaben Müller-Brauels, der in Tiste an mehreren Stellen Grabhügel ausgrub bzw. Funde barg, waren Gräber der Einzelgrabkultur zu erwarten. Die Restuntersuchung der nahezu eingeebneten Grabhügel FStNr. 11 und 12 durch die Kreisarchäologie erbrachte nicht mehr als den Beweis, daß es sich tatsächlich um Grabhügel handelte. Zentrale Störungen, die unter den Hügelgrund reichten, deuten auf ausgegrabene Untergräber der Einzelgrabkultur. Der Grabhügel FStNr. 44 („Puddeberg“) im Garten des Hauses Kalberstraße 1 war noch als große Erhebung vorhanden. Die Ausgrabung ergab einen im Zentrum und ringsherum im Randbereich zerstörten Hügel. In dem erhaltenen Rest zeigte sich ein deutlicher Plagenaufbau. Auf dem Hügelgrund lagen Reste einer Baumsarg-Steinpackung. Das Grab selbst war restlos zerstört. Die tief in den Untergrund reichende Störung könnte auch ein spätneolithisches Untergrab erfaßt haben. Der Hügel besaß in der Mitte noch eine Höhe von 1,50 m. Sein Durchmesser betrug ursprünglich 21 m. Am nördlichen Rand befand sich nach Deutung einer halbkreisförmigen Bodenverfärbung mit zahlreichen Feldsteinen ein kleiner Annex-Hügel von 4 x 5,4 m Durchmesser. Es handelte sich demnach um einen besonders großen Grabhügel. Der Größe nach gehörte er in seiner letzten Bauphase in die ältere Bronzezeit. Dafür spricht auch der angebaute kleine Hügel. Für den Beginn bereits in der Einzelgrabkultur sprechen die benachbarten Hügel sowie der Fund einer Streitaxt südwestlich der Grabhügel FStNr. 11 und 12.

F, FM: W.-D. Tempel, Ldkr. Rotenburg (Wümme), Kreisarchäologie I. Neumann / W.-D. Tempel

107 Vollbüttel FStNr. 6, Gde. Ribbesbüttel, Ldkr. Gifhorn, Reg.Bez. BS

Auf der Fundstelle konnte bei einer Feldbegehung ein Feuerschlagstein aus grauem Flint aufgelesen werden. Das im Querschnitt dreieckige Fundstück ist 9,4 cm lang bei einer Breite von 2 cm. Es handelt sich hierbei um eines von drei Teilen eines vermutlich neolithischen oder bronzezeitlichen „Feuerzeug-Sets“. Die Fundstelle, südwestlich der Ortschaft gelegen, ist der Archäologischen Arbeitsgemeinschaft Gifhorn seit 1982 bekannt und wird von ihr sowie weiteren Sammlern regelmäßig abgesucht. Das zu einem kleinen Wasserlauf abfallende, fundträchtige Gelände erstreckt sich in Richtung Nordost-Südwest auf etwa 500 m, in Richtung Nordwest-Südost auf ca. 100 m. Hier konnte bislang eine große Anzahl von Flintartefakten aufgelesen werden. Neben Abschlügen, Klingen und Kernsteinen, einigen Mikrolithen und einer neolithischen Pfeilspitze fanden sich ein Axt-Fragment aus grauem Felsgestein und vier Bruchstücke einer gemeineuropäischen Hammeraxt aus Grünstein.

Als Besonderheit dieser Fundstelle sind zwei Keramikscherben des Neolithikums herauszustellen. Sie können mit großer Wahrscheinlichkeit der Kugelamphorenkultur zugewiesen werden (vgl. MAIER 1991, 64). Die eine weist ein Strichmuster, die andere ein hufeisenförmiges Stempelmuster auf. Dieser Platz ist eine von zwei Fundstellen im Landkreis Gifhorn, auf der sicher neolithische Keramik vorkommt.

Dominierend sind aber die großen Mengen eisenzeitlicher Keramikscherben (vgl. Kat.Nr. 161).

Lit.: MAIER, R. 1991: Die Kugelamphore von Holzhausen, Stadt Bad Pyrmont, Ldkr. Hameln-Pyrmont. Zur Kugelamphorenkultur in Niedersachsen. NNU 60, 1991, 3–88.

F, FM: P. Deecke, Braunschweig; FV: P. Deecke, verschiedene Privatsammlungen und Hist. Mus. Schloß Gifhorn – Kreisarchäologie W. Georg

Vollbüttel FStNr. 7, Gde. Ribbesbüttel, Ldkr. Gifhorn, Reg.Bez. BS

vgl. Alt- und Mittelsteinzeit, Kat.Nr. 18

Wellingholzhausen FStNr. 26, Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

vgl. Alt- und Mittelsteinzeit, Kat.Nr. 21

108 Wettmar FStNr. 61, Gde. Burgwedel, Ldkr. Hannover, Reg.Bez. H

Am Rande einer landwirtschaftlich genutzten Fläche wurde auf einem Lesesteinhaufen das Fragment einer Steinaxt gefunden. Sie ist im Schaftloch abgebrochen. Das Schneidenteil weist im Ansatz beidseitig je eine Bohrung auf, so daß von einer Nachnutzung ausgegangen werden kann. L. 9,0 cm, Br. 4,3 cm, H. 4,4 cm.

F: unbekannt; FM: K. H. Sieroux, Wettmar; FV: privat

D. Zippel

109 Wettmar ohne FStNr., Gde. Burgwedel, Ldkr. Hannover, Reg.Bez. H

In der Wettmarer Feldmark ist ein aus grünlichem Gestein gefertigtes Steinbeil gefunden worden (L. 11,7 cm, D. 2,8 cm, Schneiden-Br. 5,2 cm, Nacken-Br. 2,8 cm). Im Nackenbereich ist ein kleines Stück ausgebrochen und nachgeschliffen. Über den genauen Fundort bzw. die Fundumstände ist näheres nicht bekannt.

F: unbekannt; FM: K. H. Sieroux, Wettmar; FV: privat

D. Zippel

110 Wildeshausen FStNr. 928, Gde. Stadt Wildeshausen, Ldkr. Oldenburg, Reg.Bez. W-E

Bei systematischen Feldbegehungen wurde auf einem Ackergelände östlich der Holzhauser Bäke umfangreiches, vorwiegend lithisches Fundmaterial aufgelesen: 890 unmodifizierte Abschlüge, 370 gebrannte Flinte, 490 Kernsteine, zehn Artefakte mit partieller Kantenretusche, 79 Schaber, fünf Abschlüge von geschliffenen Flintbeilen, ein Abschlag von einem geschliffenen Lyditbeil, vier Querschneider, ein Fragment einer flächenretuschierten Pfeilspitze, vier spitze Flintgeräte sowie das Griffstück eines lanzettförmigen Flintdolches. Die keramischen Funde bestehen aus mehreren unverzierten Wandscherben, drei Bodenscherben, drei unverzierten Randscherben, drei Randscherben mit plastischem Wulst unterhalb des Randes, zwei Scherben mit Tiefstichverzierung, dem Rand einer Tonscheibe und einer weiteren Scherbe, die ebenfalls zu einer Tonscheibe gehört. Damit ist dieser Fundplatz als neolithisch charakterisiert mit deutlicher trichterbecherzeitlicher Komponente.

F, FM: D. Barga, Wardenburg; FV: SM Oldenb.

D. Barga / J. Eckert

111 Wildeshausen FStNr. 992, Gde. Stadt Wildeshausen, Ldkr. Oldenburg, Reg.Bez. W-E

Bei einer systematischen Feldbegehung in der Nähe der Ortschaft Bargloy wurden insgesamt 41 Feuersteinartefakte aufgelesen. Neben 38 unmodifizierten Abschlügen, davon 15 gebrannt, fanden sich ein Abschlag mit partieller Kantenretusche, ein Klingenkratzer mit retuschierter Kappe, der aus einem geschliffenen Beil gefertigt wurde, und ein kleines aus einem Abschlag gefertigtes Flint-Rechteckbeilchen von 6,9 cm Länge, das nur im Schneidenbereich sorgfältigen Schliff zeigt (*Abb. 34,2*).

F, FM: D. Barga, Wardenburg; FV: SM Oldenb.

D. Barga / J. Eckert

112 Wittmar FStNr. 4, Gde. Wittmar, Ldkr. Wolfenbüttel, Reg.Bez. BS

Das seit mehreren Jahren durch Luftbildprospektion und systematische Feldbegehungen bekannte Erdwerk südlich von Wittmar (vgl. BRAASCH, MÖLLER 1994 und Fundchronik 1994, 273 Kat.Nr. 276) konnte 1996 im Zusammenhang mit der Erbauung einer Ferngasleitung von Schladen nach Schöppenstedt erstmals archäologisch sondiert werden. Obwohl die Leitungstrasse in drei Bereichen das Doppelgrabensystem schneidet, konnte nur im Süden des Erdwerks im Vorfeld der Maßnahme eine detailliertere Untersuchung durchgeführt werden. In den übrigen Bereichen folgte die Trasse bestehenden Feldwegen und wurde in 60 cm schmalen Gräben ohne zusätzlichen Arbeitsstreifen verlegt, so daß hier nur baubegleitende Profildokumentationen durchgeführt werden konnten.

Im Süden der Anlage wurde eine 24,0 x 5,0 m große Fläche im Trassenbereich freigelegt. Erschwerend für die Untersuchung war, daß unter dem 30 cm starken modernen Pflughorizont ein ebenso

starker älterer Pflughorizont lag, der keine Befundbeobachtungen zuließ. Erst ab einer Tiefe von ca. 70 cm unter der heutigen Geländeoberkante wurden der ca. 2,6 m breite innere und der 3 m breite äußere Graben erkennbar. Der 7,5 m breite Streifen zwischen den beiden Gräben war befundfrei. Die Gräben sind in den anstehenden plattigen Kalk eingetieft und erreichen Tiefen von ca. 1,8 m (Außen-graben) und 2 m (Innengraben) unter heutiger Geländeoberkante. Im Profil erscheinen die steil ge-böschten Gräben mit ebener Sohle annähernd trapezförmig (Abb. 36).

Aus der Schichtenabfolge in den Gräben ließen sich keine Hinweise auf eine ehemalige Wallschüttung im Zwischenbereich ableiten. Funde stammen fast ausschließlich aus dem oberen Bereich der Grabenschüttungen. Bei den relativ zahlreichen Knochen handelt es sich nach einer ersten Durchsicht um Knochen von Haustieren. Darunter befindet sich jedoch auch ein menschlicher Zahn. Die wenigen gefundenen Scherben gehören in den Übergangshorizont Altiefstichkeramik/Bernburg. Die großen Übereinstimmungen zwischen den Anlagen in Wittmar und Kassel-Calden, was Form und topogra-phische Lage angeht, scheinen sich damit auch auf die Datierung zu erstrecken.

Lit.: BRAASCH, O., MÖLLER, J. 1994: Zum Stand der archäologischen Flugbildprospektion in Nieder-sachsen. Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 14, 1994, 3–4.

F, FM: IfD Braunschweig; FV: IfD Braunschweig / BLM

M. Geschwinde



Abb. 36 Wittmar FStNr. 35, Gde. Wittmar, Ldkr. Wolfenbüttel (Kat.Nr. 112).
Innerer Graben des Erdwerkes.